Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
und zwar
Dinstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von 4 Mark R.-W. zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pf.

Breslau. Freitag, 25. Juni 1875. **Elfter Jahrgang. — № 51.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction:
Große Feldstraße 11b.

Herausgegeben von
Oekonomierath **Korn**,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Abonnements-Einladung.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ der landw. Centralvereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt.

Herausgegeben
von
Oekonomierath **Korn**,
General-Secretair des schles. landw. Central-Vereins, Mitglied des kgl. Land.-Oek.-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Der „Landwirth", welcher mit dem Jahre 1875 seinen elften Jahrgang begann, hat sich unter den landwirthschaftlichen Fachzeitschriften eine unbestreitbar hervorragende Stellung und eine immer weitere Verbreitung in den Kreisen der ländlichen Grundbesitzer Deutschlands und Oesterreichs erworben. Unterstützt durch die Mitarbeiterschaft der hervorragendsten Männer der Praxis wie der Wissenschaft, vermag er bei wöchentlich zweimaliger Ausgabe alle Tagesfragen, Fortschritte und interessanten Erscheinungen auf land- und volkswirthschaftlichem Gebiete einer sofortigen, eingehenden und gediegenen Besprechung zu unterziehen und seine Leser über alles Wissenswerthe in ihrem Berufe rechtzeitig zu unterrichten. Der „Landwirth" ist bemüht, nicht allein die Landwirthschaft, den Ackerbau, Viehzucht und technische Nebengewerbe direct betreffende Fragen, sondern auch die zu ihr in mittelbarer Beziehung stehenden Angelegenheiten, die Vorgänge auf dem Gebiete der Legislative, der socialen und national-ökonomischen Wissenschaften und besonders auch des landw. Vereinswesens in den Kreis seiner Besprechungen zu ziehen und somit in mannigfaltiger Weise Anregung und Belehrung zu bieten.

Die Original-Correspondenzen des „Landwirth" umfassen die wirthschaftlichen Centren Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs, Frankreichs und Englands.

Außerdem bringt die Zeitung neben einem reichhaltigen Feuilleton, Auszüge aus den gediegensten Artikeln anderer Fachzeitschriften, zahlreiche kleinere Notizen über Haus- und Landwirthschaft und regelmäßige Berichte von den wichtigsten Producten- und Viehmärkten, besonders auch stehende Correspondenzen über den englischen Getreide- und Viehhandel.

Schließlich dürfen wir erwähnen, daß der „Landwirth" zwei Centralvereinen, dem für die Provinz Schlesien und jenem für den Regierungsbezirk Frankfurt zum Organe dient.

Der **„Landwirth"** erscheint jeden Dinstag und Freitag und ist für den vierteljährlichen Abonnementspreis **von 4 Mark** R.-W. **durch alle Post-Anstalten des In- und Auslandes oder gegen ein vierteljährliches Abonnement von 4 Mark 50 Pf.** R.-W. direct franco unter Kreuzband von der Expedition (Schweidnitzerstraße 47 zu Breslau) zu beziehen.

Auch in Polen und dem übrigen Rußland kann der „Landwirth" nunmehr bei allen Post-Anstalten bestellt werden.

Bekanntmachungen aller Art finden durch den „Landwirth" die weiteste Verbreitung, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile 20 Pf. R.-W.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Verwaltungsreform in ihren Wirkungen auf die Volkswirthschaft. S. 269.
Feuilleton: Landw. Reisebilder aus Oesterreich-Ungarn. S. 269.
Correspondenzen: Berlin: Prämiirung von Mutterstuten und Zuchthengsten. Eisenbahn-Enquete-Commission. Zum Fleisch-Import. Auswanderung nach Brasilien. Ackerbauschule in Zabikowo. Ein Versicherungs-Prozeß. S. 270. Münsterberg: Stutenschau. — Lauban: Thierschau. — Grottkau: Hagelwetter. — Posen; Maschinenmarkt. — Belgard i. P.: Saatenstand. — Rüdesheim a. Rh.: Aussichten in den Weinbergen. — Aus der Provinz Preußen: Saatenstand. S. 271.
Notizen: Pferdezucht in Elsaß-Lothringen. — Die landw. Lehranstalt Francisco-Josephinum. — Ueber die Wirkungen der Salicylsäure. — Ist es vortheilhafter, die Stoppeln als Schafweide längere Zeit zu nutzen ꝛc. — Mehlsässer von Papier. — Feierabend des Landwirth. S. 271.
Marktberichte: London: Wolle. Flachs. Getreide. Vieh. — Berlin: Zug- und Zuchtvieh. Schlachtvieh. Wolle. — Breslau: Productenmarkt. S. 271. — Königsberg: Wolle. S. 272.
Fragekasten. — Vereinskalender. S. 272.

* Die Verwaltungsreform in ihren Wirkungen auf die Volkswirthschaft.

Zur Kreisordnung vom 13. December 1872 ist jetzt eine neue Reihe von Gesetzen, welche die provinzielle Selbstverwaltung begründen, hinzugekommen. Die Verwaltungsreform ist damit noch nicht zum vollständigen Abschluß gebracht; denn einmal beziehen sich die bis jetzt erlassenen Gesetze nur auf die Provinzen Brandenburg, Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen und zweitens ist die gesammte innere Landesverwaltung nur erst theilweise reorganisirt. Dennoch fühlt man allgemein die Bedeutung der hiermit angebahnten Reformen. In den bisher ausgeschlossenen Provinzen zeigt sich durchweg das lebhafteste Verlangen, gleichfalls in den Besitz der neuen Einrichtungen zu kommen und so weit die Reform nach unten und nach oben noch unvollständig geblieben, wird die Ausführung dessen, was von ihr ins Leben tritt, um so größeres Verlangen nach weiterer Ergänzung wecken.

Ueber die wirthschaftlichen Folgen der Stein-Hardenberg'schen Reformen in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts braucht man heute nicht ausführlich zu reden; wir verdanken ihnen einen Aufschwung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels, von welchen man zu der Zeit, als jene wichtigen Maßregeln ergingen, noch keine Ahnung hatte. Nun verkennen wir keineswegs, daß die heutigen Reformen an Bedeutung und Umfang der Wirksamkeit einigermaßen hinter den damaligen zurückstehen. Denn die Stein-Hardenberg'schen Maßregeln entfesselten zum ersten Male alle productiven Kräfte und der gewaltige sociale Umschwung, der hiermit verknüpft war, läßt sich der heutigen Verwaltungsreform nicht nachsagen. Dennoch ist aber jede wirkliche Verwaltungsreform, die zur rechten Zeit die befähigten Volks-Elemente zur Mitwirkung bei den staatlichen Aufgaben heranzieht und die Verwaltung der communalen Interessen der selbstständigen Einsicht der Nächstbetheiligten überläßt, statt sie durch eine berufsmäßige Bureaukratie führen zu lassen, stets von großen wirthschaftlichen Folgen gewesen, denn sie hat die Theilnahme am Gemeinwohl in allen Kreisen gesteigert, die Einsicht in die Bedürfnisse des Landes und die rechte Art ihrer Befriedigung gehoben, die materiellen, moralischen und intellectuellen Mittel eines jeden Fortschrittes gefördert. Und das sind die heilsamen Folgen, die wir auch von der heutigen Verwaltungsreform mit Sicherheit voraussehen und die wir um so zuversichtlicher als bevorstehend annehmen dürfen, als die Kreisordnung seit 1873 nach dem allgemeinen Urtheil diese heilsamen Folgen bereits hat sichtbar werden lassen. Und doch ist, was wir bis jetzt vor uns sehen, nur der Anfang; denn solche Institutionen, welche mit langen und trägen Gewohnheiten brechen, können sich nur langsam einbürgern und werden von der großen Masse der Betheiligten in ihrem Werthe nur allmählich verstanden.

Es ist aber ein ungemein fruchtbarer Gedanke, daß der Schwerpunkt der Kreisverwaltung aus den Regierungsbezirken in die Kreise verlegt wurde, daß nicht mehr das berufsmäßige Beamtenthum in den Bezirks-Regierungen, die sich der Kreisbehörden lediglich als Organe bedienten, sowohl die Verwaltung der Kreise wie die Verwaltungs-Jurisdiction hat, sondern daß nunmehr in dem Kreisausschuß, der aus dem Landrath und sechs gewählten Kreis-Eingesessenen besteht, ein Verwaltungs-Collegium gebildet ist, das sowohl die Communalangelegenheiten des Kreises führt, wie es eine Reihe von wichtigen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung als Organe des Staates besorgt, und in dieser Eigenschaft zugleich als Verwaltungsgericht erster Instanz in streitigen Verwaltungssachen fungirt. Indem dem Kreis-Ausschuß die Aufsicht über die Communal-Angelegenheiten der Amtsbezirke, der ländlichen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke übertragen, seine Mitwirknng bei dem Erlaß kreispolizeilicher Verordnungen und bei Erledigung verschiedener anderer Verwaltungssachen in Anspruch genommen wird, gewinnen durchweg die Einwohner des Kreises in jeder Gemeinde das Bewußtsein, daß es sich in diesen öffentlichen Dingen um ihre eigenen Angelegenheiten handelt und daß diese jetzt von den Männern ihres Vertrauens betrieben werden. Die öffentliche Ordnung erscheint nun nicht mehr als eine aufgedrungene, sondern als eine selbstgegebene. Die ländliche Polizei ist durchgehends eine bessere geworden; die Entscheidung in streitigen Verwaltungsfragen wird mit größerer Achtung und mit mehr Vertrauen entgegengenommen; die Verwaltung findet im Ganzen bereitwilligeren Beistand und vertrauensvolleres Entgegenkommen. In allem diesen werden wir noch weitere Fortschritte machen, denn erst nach und nach wird die Bevölkerung sich in die neuen Gesichtspunkte und Verhältnisse hineinleben. Aber der wirthschaftliche Werth dieser Einrichtungen und der moralischen Impulse, welche sie geben, liegt zumal in einer Zeit auf der Hand, wo egoistische Interessen so sehr im Vordergrund stehen und die socialen Schichten vielfach einander entfremdet sind. Die neue Ordnung ist ein wichtiges und unentbehrliches Heilmittel gegenüber den Uebertreibungen, zu welchen die mit der Stein-Hardenberg'schen Reform und ihren weiteren Folgerungen ins Leben getretenen Grundsätze (die unbedingte Gewerbefreiheit u. s. w.) geführt haben. So lange die gegenüber den gesellschaftlichen Gegensätzen und der freiesten individuellen Selbstbestimmung unentbehrliche Ordnung nur als ein von außen, nämlich von einer jenseits des Kreises liegenden Regierungsbehörde kommendes Gebot, als ein fremdartiger Zwang empfunden wird, kann sie nie vollständig Wurzel fassen; nur unter den gegenwärtigen Einrichtungen wird sie Stärke gewinnen, weil getragen und gehandhabt von den Männern, die im Kreise Ansehen und Vertrauen zu erwarten haben und die in den Gemeinde- und Gutsbezirken als die Fähigsten und Hervorragendsten Achtung besitzen. Es wird nicht gar lange dauern, so werden diese socialen Uebelstände, über die man sich in den ländlichen Bezirken noch mit Recht beklagt, wesentlich gemindert sein. Recht, Gesetz und Verträge werden sich höherer Achtung erfreuen, Rechtshilfe wird überall schleuniger sich einstellen, die Ordnung wird gesicherter sein, Dank der neuen, sich allmählich befestigenden und tiefer in das Bewußtsein der Einzelnen eindringenden Einrichtungen. Mit ihnen wird sich der Gemeinsinn, wird sich die Theilnahme an dem öffentlichen Wohle, wird sich das Streben Vieler nach dem allgemeinen Fortschritt heben und von welchem Segen dies Alles für die landwirthschaftliche Production sein wird, das brauchen wir nicht auszuführen.

In Verbindung mit der Kreisordnung und der Reform der ländlichen Polizei stand die Einsetzung eines Verwaltungsgerichts in jedem Regierungsbezirk, welches über streitige Verwaltungssachen in der zweiten

Feuilleton.

v. L. Landwirthschaftliche Reisebilder aus Oesterreich-Ungarn.

II.

Ich war nun der Leitha so nahe, daß ich dieselbe überschritt, aber auch an derselben Halt machte. In Ungarisch-Altenburg sehr freundlich aufgenommen, traf ich es günstig und konnte zwei Tage lang umfassende Excursionen mitmachen. Eine umfassende Schilderung derselben würde hier zu weit führen, es lohnt sich schon, denselben ein Mal ein besonderes Capitel zu widmen. Hier sei nur gesagt, daß es sich um eine intensivste Wirthschaft auf 12 Hauptwirthschaftshöfen mit 28,000 Morgen Acker und 16,000 Morgen Wiesen handelt, dazu gehören außerdem Torfflächen, Rohrflächen, Hutweiden, unproductive Grundstücke, Ziegeleien ꝛc. ꝛc. Die ganze Herrschaft ist mit breiten Streifen von Baumpflanzungen durchzogen welche dem Ganzen ein sehr schönes Ansehen geben und in klimatischer Hinsicht von hohem Nutzen sind, auch vielfach von Hutweiden, Bergen und die bedeutende Fläche von 5000 Morgen einnehmen. Man hatte es mit Zuckerfabriken versucht; der Gehalt der Rüben war aber ein zu geringer gewesen, die Fabrikgebäude wurden anderweit verwendet und man arbeitet jetzt ohne allen und jeden technischen Betrieb in einer Wirthschaft, die lediglich auf Production von Milch und Milchvieh gerichtet ist, auf zehn Morgen bereits ein Stück Großvieh hält und ihre fette schöne Milch nach Wien sendet, wodurch sie mit 18 Neupfennigen per Maas oder 13 Neupfennigen pro Liter ab dort verwerthet wird. Auch dort war das Holländer Vieh abgeschafft oder durch Kreuzung vermischt, um bessere Milch zu erzielen, da die reine Holländer-Milch in Wien nicht Beifall findet. Die Bewirthschaftung der Herrschaft ist eine ganz selbständige und dient der dortigen landw. Akademie, abgesehen von einzelnen Versuchsflächen nur als Demonstrations-Object. Ganz besonderer Fleiß wird in der Akademie den Pflanzenphysiologie zugewendet, speciell werden alle Krankheiten der Pflanzen an großen Präparaten und Abbildungen erläutert. Die Präparate der Thierheilkunde, langdurch gespaltene Thiere sind auf besondere Art präparirt, nicht minder die gesammte Musculatur an den einzelnen Körpertheilen. Es ist im Moment mehr an diesen Dingen zu lernen, als durch beste Abbildungen und lange Vorträge.

An reinen Viehstämmen sind auf den verschiedenen Höfen vorhanden: Egerländer, Allgäuer, Berner, Schwitzer, Pinzgauer, Shorthorns und Ayrshires, an Kreuzungen sehr gelungene von Bernern mit Holländern, Shorthorns mit Holländern und eine dreifache Kreuzung von Holländern, Schwitzern und Shorthorns. Die Stallungen sind überall vorzügliche, meistens gewölbte. Für werthvolle Bullen sind überall besondere Abtheilungen, in denen sie frei umhergehen können. Wie gut die Thiere übrigens gehalten werden, zeigt die große Ruhe, mit der sie sich mustern und befühlen lassen, wie gut und richtig sie gefüttert werden, zeigten das Aussehen derselben und die nachgewiesenen Erträge an Milch und Fleisch. Die Zugochsen sind Thiere der ungarischen Puszta-Race; mit ihren eckigen Gestalten und langen Hörnern stechen sie gewaltig ab von dem sonstigen schönen Racevieh, ihrer Leistungsfähigkeit ertheilte man jedoch das einstimmigste Lob. Daß Gärten, Weinanlagen und all dergleichen musterhaft gehalten sind, darf als selbstverständlich gelten, besonders aber werden Fleiß und Geschick auch auf die Bienenzucht verwandt, und Kasten hergestellt, die an Einfachheit, Zugänglichkeit und praktischer Einrichtung alles bisher Dagewesene übertreffen. Sie sind namentlich mit Rücksicht auf die Erzielung dünner, leicht auszuschleudernder Waben construirt, die sich stets wieder einhängen ließen und auf die Trennnng der Brutstätten von den Arbeitsstätten.

Die starke Viehhaltung macht besondere Anstrengungen in Bezug auf Erzielung von Rauhfutter nothwendig, starke Strohernten stehen nicht in Aussicht. Dürre und Laufkäfer haben den Roggen, der an sich kurz war, stark mitgenommen, die Sommersaaten bekamen eben noch ziemlich rechtzeitig Regen, die noch ziemlich günstig aussehenden Weizenfelder waren von der Larve der Hessenfliege heimgesucht. Wie nothwendig der Regen war, wurde auch dadurch documentirt, daß alle Zeitungen, auch die bedeutenden politischen, die Anzahl der Regenstunden aus allen Orten des Landes in Form telegraphischer Depeschen ebenso wie die wichtigen politischen Nachrichten brachten. Der Mohar, so sagte man, sei noch der beste Helfer in der Noth, er warte wochenlang auf Regen, ohne zu vergehen oder von

Instanz, in einigen Streitsachen, welche von der Competenz der Kreis-Ausschüsse ausgeschlossen sind, in erster Instanz zu entscheiden hat. Auch dies Verwaltungsgericht besteht nur zu zwei Mitgliedern aus berufsmäßigen Beamten, einem Verwaltungs- und einem richterlichen Beamten; die übrigen drei Mitglieder sind Laienmitglieder.

Nunmehr sind zur Kreisordnung auch die höheren Organisationen der Selbstverwaltung hinzugefügt worden und zwar in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, welche für die Verwaltung der Kreise maßgebend waren. Auch im Regierungsbezirk und in der Provinz handelt es sich ja um obrigkeitliche Functionen der Staatsverwaltung, die nunmehr in dem Zusammenwirken berufsmäßiger Beamten mit Laienmitgliedern errichtet werden sollen, und in der Provinz handelt es sich zugleich um wichtige, die Gesammtheit oder einen Theil der Provinzbewohner angehende Communal-Interessen. Letztere werden der freien Selbstverwaltung der Provinzialvertretung resp. ihres Ausschusses (Provinzialrath genannt) übergeben. Und dies letztere Gebiet ist ein wesentlich bereichertes und umfassendes dadurch geworden, daß die Provinzialbehörden gleichzeitig mit ansehnlichen Fonds zur Selbstverwaltung dotirt sind, und daß die gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen der Provinzen jetzt ungleich wichtiger sind, als früher. Vor Allem fällt der Chausseebau den Provinzen zu und die Regierung hat sich bei Bemessung der Dotationen nicht karg gezeigt.

Durch die jüngst berathenen Gesetze ist die allgemeine Landesverwaltung im Regierungsbezirk wie in der Provinz mittelst Einrichtung der Bezirks- und Provinzialräthe, von denen jener mit dem Regierungspräsidenten, dieser mit dem Oberpräsidenten zusammen arbeitet, mit der Provinzial-Vertretung in enge Beziehungen getreten.

Der Bezirks-Rath hat seine hauptsächliche Thätigkeit auf dem Gebiete obrigkeitlicher Selbstverwaltung z. B. in landespolizeilichen Angelegenheiten, im Schul- und Wegewesen, in der Regelung des Wochenmarkt-Verkehrs, in der Ertheilung der Genehmigung zur Abänderung von Innungsstatuten, zur Errichtung von gewerblichen Unterstützungskassen, in sanitätspolizeilichen Einrichtungen in den Städten, in Landesculturſachen, in der Aufsichtführung über Städte und Kreise als erste Instanz u. s. w.

Dagegen wird der Provinzialrath, als das Central-Organ des Provinzial-Verbandes seine Thätigkeit überwiegend auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Selbstverwaltung (der Provinzial-Fonds, Institute und Meliorationen) finden; zugleich aber wird er, als das Plenum der einzelnen Bezirksräthe, in bestimmten Fällen die Controle über letztere ausüben, wo ihm die nochmalige Prüfung der von den einzelnen Bezirks-Ausschüssen gefaßten Beschlüsse in der Beschwerde-Instanz zusteht.

In Folge dieser neuen Einrichtungen ändert sich zum Theil die Stellung der Regierungs-Collegien in Bezirk und Provinz, doch haben über die zukünftige Behörden-Organisation vorerst nur Umrisse aufgestellt werden können. Denn erstens bedarf es noch weiterer Gesetze, welche den Rahmen der provinziellen und Bezirks-Organisation ausfüllen, z. B. das Unterrichtsgesetz, die Wegeordnung u. dergl., und zweitens muß die Praxis entscheiden, was in der Zukunft noch unentbehrlich und was zu entbehren sein wird. Die Intention der Regierung geht dahin, die eigentliche Verwaltung fortan in allen Instanzen — in der Kreis-Bezirks-Provinzial-Instanz — durch Einzel-Beamte (Landräthe, Regierungs-Präsidenten, Oberpräsidenten und Minister) mit voller persönlicher Verantwortlichkeit führen zu lassen. Sowohl dem Landrathe wie dem Regierungs-Präsidenten und dem Oberpräsidenten soll aber ein von der Kreis-, beziehungsweise Provinzialvertretung gewählter Ausschuß (Kreis-Ausschuß, Bezirks- und Provinzialrath) zur Seite stehen. Diese Organe sind dazu berufen, die Verwaltung der erwähnten berufsmäßigen Staatsbeamten in denjenigen Fällen zu unterstützen, in welchen ihnen die Gesetze eine Theilnahme oder Mitwirkung dabei zugestehen. Das Bedürfniß von Regierungs-Collegien im Bezirk und in der Provinz bleibt dann nur für wenige Angelegenheiten übrig.

Ein anderer wichtiger Gesichtspunkt in der neuen Organisation ist die durchgeführte Trennung der Verwaltungs-Jurisdiction von der eigentlichen Verwaltung. Die Entscheidung aller streitigen Verwaltungssachen soll durch collegialisch organisirte Verwaltungsgerichte im geordneten contradictorischen Streitverfahren erfolgen. Die Verwaltungsgerichte erster und zweiter Instanz (nämlich die Kreis-Ausschüsse und die Bezirks-Verwaltungsgerichte) sind aus berufsmäßigen Beamten und Laien-Mitgliedern zusammengesetzt; das Oberverwaltungsgericht aber (auf welches die bisherigen verwaltungsgerichtlichen Functionen der Ressort-Minister übergehen) soll ausschließlich aus berufsmäßigen Beamten bestehen; denn diesem obersten Verwaltungsgerichtshof fällt vorzugsweise die Aufgabe zu, durch Entscheidung principieller Fragen die Einheit der Rechtsprechung auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes zu wahren. Die Organisation der Verwaltungsgerichte ist übrigens bereits vollständig durch das Gesetz bestimmt, und welch' ein großer Fortschritt darin enthalten ist, wird von allen Parteien anerkannt.

Wir müssen uns mit diesem dürftigen Abriß der künftigen Gestaltung der Staatsbehörden für die allgemeine Landesverwaltung und der Stellung, welche dazu die Provinzial-Vertretung nebst den von letzterer ausgehenden Bezirks- und Provinzialräthen einnehmen werden, begnügen, denn die Ausfüllung und Ausführung gehört der Zukunft, und vorläufig hat ja selbst die Provinzial-Ordnung wesentlich nur einen Rahmen festgestellt. Denn eine ganze Reihe von Gesetzen — Unterrichts-Gesetz, Wegeordnung, Jagdpolizei, Vorfluthgesetz, Waldschutzgesetz u. s. w. — sind zum Theil davon abhängig, daß im Princip feststeht, welche staatliche Behörden und welche Organe der Selbstverwaltung in Zukunft vorhanden sein werden. Die Staatsregierung beabsichtigt z. B. durch das zu erlassende Unterrichts-Gesetz den Organen der Selbstverwaltung im Kreise, im Bezirke und in der Provinz bedeutsame Befugnisse in Betreff der Verwaltung des Schulwesens einzuräumen. Bis jetzt ist es im Wesentlichen nur das Dotationsgesetz, das den Organen der provinziellen Selbstverwaltung bestimmte neue Aufgaben zuweist, und in der Vorlage einer Wege-Ordnung, die aber im Landtag nicht zur Erledigung gekommen, hat die Regierung die bestimmte Absicht kund gegeben, die Verwaltung des ganzen Wegewesens, namentlich auch der Chausseen auf die Provinzialverbände und deren Organe übergehen zu lassen.

Es läßt sich daher auch noch nicht im Einzelnen übersehen, welche wirthschaftliche Folgen die neue Ordnung der Dinge in Provinz und Regierungsbezirk haben wird. Eine Reihe von Jahren wird dazu gehören, um die Wirkungen derselben beurtheilen zu können. Aber so viel ist heute schon klar: ein äußerst fruchtbarer Keim ist gelegt. Die Kreistage, welche die Wahl der Abgeordneten der Landkreise für die Provinzialvertretung vorzunehmen haben, erlangen eine höhere Bedeutung. Die Thätigkeit der Provinzial-Landtage und der von ihnen ausgehenden Bezirks- und Provinzialräthe wird von der steten Aufmerksamkeit der Kreis-, Bezirks- und Provinzialbewohner begleitet sein. Hier sind es ihre nächsten Interessen, die zur Verhandlung und zur Erledigung kommen. Sie werden allezeit dafür besorgt sein, daß diese ihre Angelegenheiten richtig beurtheilt und sachlich behandelt werden. Es sind ihre, nicht von außen gesetzte, Organe, durch welche künftig die Verwaltung geschieht. Der große Complex von wirthschaftlichen und staatlichen Aufgaben, welcher nach und nach diesen Bezirks- und provinziellen Organen zufallen wird, hält die allgemeine Theilnahme für alle öffentlichen Angelegenheiten der Provinz und des Regierungsbezirks rege. Auf Selbstthätigkeit und Mitwirkung sind alle Einwohner in den wirthschaftlichen wie in den staatlichen Angelegenheiten angewiesen. Von ihrem eigenen Eifer hängt es ab, daß der Provinzialhaushalt ein sparsamer, geordneter und wohlgeführter sei, daß die Provinzialfonds und Provinzial-Anstalten gut verwaltet werden, daß die öffentlichen Communicationen, die Wasserläufe u. s. w. in gutem Stande seien, daß die Sicherheits-, Ordnungs- und Sittenpolizei wohl gehandhabt werde, daß Forst- und Jagdpolizei, Bau- und Feuerpolizei, Medicinal- und Gesundheitspolizei, Gewerbepolizei u. s. w. ihren Zweck erfüllen; daß das Volksschulwesen seinen gedeihlichen Fortgang nehme; Nichts von allem Diesem soll den Organen der Provinzialvertretung ganz fremd sein.

Es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß diese directe und indirecte Mitwirkung der Bevölkerung durch ihre dazu berufenen Organe von großen wirthschaftlichen Folgen begleitet sein wird. Schon jetzt ist bemerkt worden, daß die politischen Tendenzen, die eine geraume Zeit den großen und kleinen Grundbesitz trennten, mehr und mehr verschwinden. Die Vertreter, besonders der größeren Städte, die mit einigem Mißtrauen (das sich nicht bestätigen wird) auf die neue Provinzialordnung sehen, wollen bereits wahrgenommen haben, daß jene verschiedenen politischen Tendenzen völlig zurücktreten. Weiter hat die reale und selbstthätige Arbeit in den Interessen des Kreises die politischen Parteigegensätze von conservativ und liberal bis jetzt schon bedeutend abgeschliffen; mindestens hat die ultraconservative Richtung, welche die Kreisordnung noch mit Nachdruck bekämpfte, seitdem sie deren Resultate vor sich hat, ihre Opposition gegen die Provinzial-Ordnung aufgegeben, und die definitive Gestaltung des neuen Gesetzes verdanken wir dem Zusammenwirken conservativer und liberaler Elemente; und in der That bei seiner Ausführung werden Beide ihre Rechnung finden. Was in der politischen Doctrin unvereinbar scheint, das geht friedlich zusammen in der gemeinnützigen Arbeit.

So dürfen wir denn auch von der neuen Verwaltungsreform, die mit 1873 begonnen hat und von der vorläufig nur einige große Bruchstücke vorliegen, die aber auf das Ganze schließen lassen, ähnliche, wenn auch nicht so durchgreifende wirthschaftliche Folgen erwarten, als sie seit den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts die Stein-Hardenberg'sche Verwaltungs- und zugleich Gesellschafts-Reform gebracht hat. Wenn die letztgenannte alle produktiven Kräfte entfesselte, so daß schließlich das einigende Band fehlte und nur noch durch Polizei und Gerichte ersetzt wurde, so hat die neueste Reform die ganz entschiedene Richtung auf Wiedervereinigung aus freien und sittlichen, durchweg aus inneren Antrieben die Richtung auf Organisation aus dem Lebensgesetz, das dem Ganzen und dem Einzelnen in allen sittlichen Gemeinschaften einwohnt.

Mögen die großen Aufgaben, die uns bevorstehen, allseitig gelingen!

Berlin, 23. Juni. [**Prämiirung von Mutterstuten und Zuchthengsten. Eisenbahntarif-Enquete-Commission. Zum Fleisch-Import. Auswanderung nach Brasilien. Ackerbauschule in Zabikowo. Ein Versicherungs-Prozeß.**] Von dem Landwirthschafts-Ministerium sind den landwirthschaftlichen Centralvereinen die Staatsbeihilfen zur Prämiirung guter Mutterstuten und besonders qualificirter Privat-Zuchthengste für das Jahr 1875 zugewiesen und dabei aufgegeben worden, sich den Grundzügen, welche von der vor Kurzem einberufenen Commission zur Hebung der Pferdezucht aufgestellt worden sind, möglichst anzuschließen. Die beachtenswerthesten dieser Grundzüge sind den landwirthschaftlichen Centralvereinen zu überweisen, um die Zersplitterung der Gelder zu vermeiden und eine möglichst zweckmäßige Vertheilung herbeizuführen. Die Höhe der zu gebenden Gelder richtet sich nach dem Umfange der in den Provinzen vorkommenden Züchtungen. Der einem Centralvereine unterstellte District ist von dem Centralvereine unter Zuziehung des betreffenden Landgestütsdirigenten in verschiedene einzelne Prämiirungsbezirke einzutheilen. Ebenso sind die Prämiirungsgelder auf diese Prämiirungsbezirke zu vertheilen. Für den ganzen Umfang des Districts besteht eine Prämiirungs-Commission mit einem Präses und dem betreffenden Landgestütdirigenten. Für je einen oder mehrere Prämiirungsbezirke treten in diese Commission auch noch Local-Preisrichter, sowie ein Roßarzt — ohne Stimme als bloßer Beirath. In Gegenden, wo überwiegend Soldatenpferde gezüchtet werden, soll auch ein Cavallerie-Offizier zugezogen werden. Der Präses und die Local-Preisrichter nebst den Stellvertretern gehen durch freie Wahl aus den Pferdezuchtsectionen der Central- und Filialvereine hervor. Sie werden auf eine mindestens dreijährige Zeitdauer gewählt. Im Behinderungsfalle vertritt der Landgestütsdirigent den Präses.

Die Enquete-Commission für die Eisenbahntarifreform hat ihre Arbeiten vertagt und wird dieselben erst im Monat September wieder aufnehmen. Von einem Commissionsmitgliede wurde noch in der letzten Sitzung ein Vorschlag zu einem Compromißsystem gemacht, der als Basis für eine allgemeine Verständigung dienen soll. Nach diesem Vorschlage soll der Maximalsatz in Markpfennigen pro Centner und Meile betragen für Stückgut I. Klasse = 4, II. Klasse = 3 (Stückgüter der Specialklassen). In der Wagenladungklasse A (bedeckte Wagen) 100 Centner = 3, 200 Centner = 2,5; Wagenklasse B (offene Wagen) 100 Centner = 2,5, 200 Centner = 2. Zu demselben Satze werden die Güter der Specialklassen bei Aufgaben von 100 Centner befördert. — Für besonders benannte Güter Specialtarif I. = 1,5, Specialtarif II. = 1,25, Specialtarif III. = 1 Markpfennig. Expeditionsgebühr für Wagenladungen 2 Thlr. pro 100 resp. 200 Centner für alle Entfernungen, event. 6 Pf. pro Centner bei Entfernungen über 10 Meilen, unter zehn Meilen mit fallender Scala bis zu 3 Pf. pro Centner für Entfernungen bis zu 1 Meile.

Einem Antrage der preußischen Regierung entsprechend, beantragt der Reichskanzler bei dem Bundesrathe eine Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses unter dem Artikel „Fleisch", derzufolge Fleischconserven in Blechbüchsen, wie sie neuerdings hauptsächlich aus Südamerika und Australien herrührend (Rind- und Känguruhfleisch) eingeführt werden, und welche einen Ersatz für das theure frische Fleisch zu gewähren geeignet sind und in England bereits sehr ausgedehnte Verwendung finden, mit dem Zollsatze von 1½ Mk. (anstatt 15 Mk.) belegt werden sollen. Eine Erleichterung des Bezuges dieser Fleischconserven werde sich um so mehr empfehlen, als Deutschland einen Theil seines Fleischbedarfs aus dem Auslande zu beziehen genöthigt ist. In den Jahren 1872, 1873 und 1874 sind nämlich an zubereitetem Fleische eingeführt resp. 474,325 Ctr., 732,456 Ctr., 317,635 Ctr., ausgeführt dagegen resp. 73,475 Ctr., 65,042 Ctr., 64,116 Ctr.

Neuere Wahrnehmungen haben erkennen lassen, daß die Agitation für die Auswanderung nach Brasilien, namentlich in einigen der westlichen Regierungsbezirke, fort und fort mit Erfolg betrieben wird. Die Minister des Innern und für Handel haben demzufolge die betreffenden Regierungen wiederholt veranlaßt, der Sache ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Wie aus Posen berichtet wird, ist die Ausweisung der ausländischen Lehrer und Schüler der Ackerbauschule zu Zabikowo durch den Minister des Innern zurückgezogen worden. —

In einer Versammlung von Spiritus-Interessenten, welche hier Mitte Mai tagte, stand, nachdem über die Herstellung des Gewichtsalkoholomers verhandelt worden, auf der Tagesordnung die Frage wegen Einführung des Spiritushandels nach Gewicht, auf Grund des neu einzuführenden Alkoholometers. Hr. Kiepert-Marienfelde, aus dem Verein der Spiritusfabrikanten zu der Versammlung eingeladen, entwickelte in längerer Ausführung alle Mängel des bisherigen Brauches, um Namens des Vereins, als Spirituserzeuger, mit dem Antrage zu schließen: „Bei dem neu gegebenen mechanischen Hilfsmittel zur Ermittelung des Alkoholgehalts in Gewichtsprocenten die Verkaufsweise des Spiritus nach Gewicht statt derjenigen nach Maß einführen zu wollen", welcher Antrag mit überwiegender Majorität angenommen wurde.

Der Prozeß einer Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen einen hiesigen Wagenfabrikanten ist geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade zu erregen. In der Wohnung des Fabrikanten, welcher sein Mobiliar in Höhe von 67,000 Thaler versichert hatte, brach vor einigen Monaten Feuer aus, in Folge dessen er den stattgehabten Schaden auf c. 40,000 Thaler berechnete. Die Gesellschaft ließ durch einen Agenten einen Schaden-Ersatz von 17,000 Thaler anbieten, welchen der Beschädigte annehmen zu wollen erklärte, jedoch unter Vorbehalt seiner weiteren Rechtsansprüche. Hier-

---

Insecten vertilgt zu werden und wachse dann schnell, sicher seine 20 Ctr. Heu pro Morgen gebend, und das Feld noch zeitig wieder zu Winterfrucht räumend; dieselben Eigenschaften rühmte man dem Grünmais nach, der zudem in großen Mengen zu Sauerfutter eingelegt wurde, doch hatte man auch bedeutende Wässerungsanlagen geschaffen, um die trockensten Flächen zum Gräserbau zu verwenden.

Bei dem zur Herrschaft Altenburg gehörigen Wirthschaftshof Wieselburg ist ein Stau-Canal bis nahe an die Staatseisenbahn geleitet und ist aus diesem die Hebung von Wasser durch Windwerke angelegt, statt deren jedoch Locomobilen arbeiteten; das Wasser dient theils zum Gräserbau, theils zu verschiedenen Versuchen mit Wässerungssaaten auf gedüngten Flächen. Bei dem brillanten Zustande der Herrschaft und Akademie in all und jeder Hinsicht scheint es mir ein erheblicher Mangel, daß man eingehende Versuche mit den verschiedensten Wasserhebewerken bisher unterlassen hatte. Die Windwerke, von Zeidler in Görlitz, gebaut nach einer sehr guten Idee, eignen sich nicht für solche Zwecke und noch weniger für die Gegend mit oft Windstille und oft Stürmen. Windwerke mit vielen Flügeln müssen mindestens von tüchtigen Schwungrädern unterstützt sein, um dem unstäten bewegenden Element wenigstens etwas Stabilität zu verleihen. Ich kann mich nach eigener Erfahrung mit den futschelnden Kraftäußerungen kurzflügliger Windwerke überhaupt nicht befreunden. Endlich hänge man an solche unsichere Motoren höchstens Balancierpumpen leichten Ganges, während hier schwer gehende Zwillingspumpen angehangen waren, die sich ihres Schütterns wegen vielfach im Mauerwerk losgewackelt hatten. Die nun arbeitenden Locomobilen sahen auch nicht herrlich aus und an Stellen, wo das Wasser mit Schöpfrädern oder Schnecken-Turbinen hätte gehoben werden können, standen Centrifugen mit Locomobilen.

Die große Hälfte der Wiesen war mit natürlichem Wasserzufluß versehen und nach Patzig'scher resp. Vincent'scher Methode in schmale Rücken gelegt, das Wasser war wenig nahrhaft und nur in der Nähe der Bewässerungsgräben zeigte sich viel und gutes Gras. Wo nicht gedüngt war, war stets die niedere Hälfte der Rücken recht mangelhaft in Quantität und Qualität beschaffen. Ganz miserabel waren die Stauwiesen alter Methode, die in größeren ebenen Flächen überstaut werden und lange von der Luft abgeschnitten sind, wenige Sumpfgräser sind ihr Product, während denselben durch eine Verschluß-Drainage recht wohl zu helfen wäre. So kam ich auch zu der dortigen Toussaint'schen Anlage. Charakteristisch für das Terrain, auf dem sie sich befindet, ist, daß hart neben dem Haupt-Zuleiter eine große benutzte Sandgrube ist, der man gerade fleißig Bausand entnahm. Es ist selbstverständlich, daß kein Techniker von Ruf und Verstand sich auf solchem Terrain zu Anlagen verstehen wird, die nicht fortgesetzten Wasserzufluß haben, und solcher ist auch der dortigen Toussaint'schen Anlage zugesagt gewesen. Natürlich ist dieselbe auch darauf basirt, statt dessen wird mitunter, offenbar ungenügend, mit Locomobile und Centrifuge angefeuchtet, resp. die tiefen weiten Hauptzuleiter gefüllt, um dann schnell mit kräftiger Welle ein wenig Wasser über eine große Fläche zu jagen; dazu eignen sich freilich erhebliche Gefälle besser als flache Anfeuchtungsanlagen, die stets nur dazu da sein können, größere feuchte Flächen feucht zu erhalten. Bei dem ungemein durchlässigen Terrain dauert die Anfeuchtung zu lange — wenn man es erst hat gründlich austrocknen lassen. — Die Anfeuchtungswiesen mit möglichst dem vorhandenen Terrain angepaßten Befeuchtungsfurchen sollen eben mit Recht die alten Stauwiesen verdrängen. Man will das Wasser nutzen, ohne die Luft von der Fläche abzuschneiden, und das ist entschieden richtig. Trotzdem man hier die Bewässerung der Fläche, ganz entgegengesetzt dem der Projectirung der Anlage zu Grunde gelegten Princip vorgenommen, fand sich auf der Anfeuchtungswiese des Toussaint doch das egalste beste Gras, und man hatte vielleicht unrecht gethan, von seinem Project wieder abzugehen, auch bei der jetzigen Art der Wässerung; jedenfalls hat man einen sehr großen Fehler damit gemacht, sobald man die jetzige Wässerung durch eine angemessene, dort sehr wohl anzubringende mit Schöpfwerk und constanter Wasserzuleitung ersetzen wird.

Zum Schluß will ich noch ein paar Worte über die Toussaint'sche Anlage nach Petersen'schem System in Czernahora sagen. Es war dort ein sehr unbequemes Terrain in strengem Boden mit allerdings etwas Grundwasser und verhältnißmäßig wenig Wasser zum Bewässern einzurichten; da ist mit völlig Petersen'schem System die Drainage vorgenommen, dann ohne Rücksicht auf bessere obere Bodenschichten planirt worden; anstatt erst ein Jahr die Oberfläche zu düngen und zu beackern, hat man sofort Gras gesäet und den inzwischen vor Trockenheit aufgerissenen Boden gewässert. Wäre die Drainage nicht gewesen, so hätte man den Boden ein für alle Mal zusammengeschwemmt und er wäre nur noch für Binsen und Schilfgräser nebst Moos productiv gewesen; so hat die Wiese gute Gräser und gegenüber der disponiblen Wassermenge mehr Gras als bei irgend einer anderen Methode zu erzielen gewesen wäre, und ich constatire, daß nach Lage der Umstände die Wiesenanlage dort ein entschiedener Erfolg ist.

Langjährige Erfahrungen auf eigenem Grund und Boden haben mir gezeigt, daß man sehr oft am besten mit dem Pfluge wässert und daß zu vollem Nutzen des Petersen'schen Systems eben die Voraussetzungen, die Petersen selbst zuerst machte, gehören, aber von dem großen Nutzen der Drainage nasser Wiesen habe ich mich, wo Vorfluth ist, entschieden überzeugt, auch davon, daß ganz ebene Drainagen gut entwässern und endlich davon, daß man drainirte Wiesen, die man wässern will, mit prompten Verschlüssen der Drains versehen muß, und daß man dabei auch den Aufstau des Grundwassers dreist und mit Erfolg zu Hilfe nehmen kann und soll.

Man hat als Techniker leider viel mit wunderlichen Verhältnissen zu thun, wie schließlich ein paar Zahlen erweisen mögen. Ungarisch Altenburg gab aus für Anlage von 190 Joch (à 2¼ Morgen) Wiesenbau und Anlage von 45 Joch wässerbarer Futterfelder 356 Fl. pro 1 Joch. Für Verbesserung älterer Anlagen 260 Fl. pro 1 Joch. Instandhaltung, Betrieb und Dampfpumpen 76 Fl. 58 Kr. pro Joch. Der Ertrag der Kunstwiesen ist 44 Centner vorzügliches Futter pro Joch; natürliche Wiesen dortiger Gegend gaben 14 Centner schlechteres. Der Mehrertrag ist daher 30 Centner pr. Joch. Wird dieser nun belastet mit durchschnittlich 5 pCt der Anlage = 17½ Fl. und der directen Betriebs-Ausgabe, die 27½ Fl. alles pr. 1 Joch beträgt, so sind das 45 Fl. für die 30 Centner Heumehrertrag. Die Richtigkeit dieses Exempels gestand man ohne Weiteres zu, sagte aber, „wir müssen gutes Wiesenheu haben und können durchaus keines kaufen, es ist nicht zu haben." Nun für solchen Preis läßt es sich schon schaffen; man könnte es aber auch unternehmen, es erheblich billiger zu schaffen, wenn — was dort schwer der Fall sein dürfte — man wirklich freie Hand bei der Anlage hätte. —

auf reichte die Gesellschaft eine Anklage gegen den Versicherten wegen zu hoher Taxirung, also wegen Betruges ein, worauf ein Prozeß gegen denselben eingeleitet wurde, der zur öffentlichen Verhandlung kam. Der Angeklagte wurde freigesprochen, aber es stehen nun noch zwei Processe bevor. Zunächst eine Klage gegen die Gesellschaft wegen Verleumdung und dann eine solche wegen der bisher noch immer nicht ausgezahlten Brandentschädigung. Es versteht sich von selbst, daß das Verhalten der Feuerversicherungs-Gesellschaft nicht wenig Aufsehen machen mußte. Es läßt sich zwar schwer in einer derartigen Sache ein zutreffendes Urtheil fällen, ohne daß man die Acten eingesehen hat, allein wenn Gesellschaften, ohne einen Verdacht wegen Brandstiftung geltend zu machen, blos wegen der Höhe der Versicherungssumme im Stande sind, Processe zu veranlassen, so sieht sich jeder Versicherte in der Gefahr, in gleicher Weise angeklagt zu werden, zumal wenn das Mobiliar wirklich verbrannt und eine Taxirung von Seiten des Gerichts unmöglich ist. Steht noch gar in solchem Falle ein weiterer Proceß wegen der Brandentschädigung in Aussicht, so fühlt jeder Versicherte, daß er ganz in die Gewalt der Gesellschaft gegeben ist und froh sein muß, wenn er ohne Proceß nur einen Theil der Entschädigung erhält. Ein solcher Proceß, der die Lage der Dinge einmal zur öffentlichen Kenntniß bringt, läßt daher mit Recht auf sehr viele derartige Fälle schließen, welche in aller Stille zum Nachtheil der Versicherten ihren Abschluß finden.

= **Münsterberg**, 10. Juni. [**Stutenschau.**] Bei der am 15. vom Camenzer landw. Verein abgehaltenen Stutenschau, zu der Herr Rittmeister von Schütz abermals in zuvorkommendster Weise den Stallplatz und die gedeckte Reitbahn zur Verfügung gestellt hatte, waren von 54 Ausstellern 82 Zuchtstuten, 77 Fohlen und 1 Hengst zugeführt worden. Die anwesenden Stuten hatten im Ganzen 103 Fohlen geboren, 37 waren bereits wieder gedeckt. Preise waren 40 vorgesehen und wurden deren 35 von der Prämiirungs-Commission ertheilt. Es erhielten die ersten 5 Prämien: 1. Herr Pilz-Tadelwitz für seine 14jährige braune Stute mit 8 Fohlen silberne Medaille und 30 Mark. 2. Herr Kaschel-Alt-Altmannsdorf für 11jährige braune Stute mit 2 Fohlen, silberne Medaille und 20 Mark. 3. Naether-Wenig-Nossen für 12jährige braune Stute mit 3 Fohlen, broncene Medaille und 20 Mark. 4. Herr Otto Cimkal, Frömsdorf, für 9jährige Schimmelstute mit 2 Fohlen, broncene Medaille und 15 Mark. 5. Herr Landrath Sametzki, Kunzendorf, für braune 8jährige Stute mit 2 Fohlen, broncene Medaille und 10 Mark. Dann folgten 4 Deckscheine à 15 Mark mit Zuzahlung von 5 Mark, 6 Deckscheine à 15 Mark, 18 Deckscheine à 12 Mark und 2 Geldprämien à 10 Mark. Die Prämiirungs-Commission stellte den Antrag „für künftige Schauen die ersten Prämien mit höheren Geldzulagen zu bedenken, wodurch ihr größere Freiheit in dem Prämiirungsgeschäft gewährt werde."

Zu bedauern ist, daß im allgemeinen von den Besitzern so guten Zuchtmaterials, wie der diesjährigen Schau zugeführt war, die Pferdezucht oft noch so lau und auch gedankenlos betrieben wird; denn erstens waren kostbare Stuten mit gewöhnlichen, nicht einmal gekörten Bauernhengsten gedeckt und wo dies auch nicht der Fall war, konnten die Besitzer meist keine Auskunft über den benutzten Hengst geben. Zweitens war fast bei sämmtlichen Pferden eine äußerst fehlerhafte Behandlung des Hufes zu constatiren; die Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit ging in vielen Fällen soweit, daß bei unbeschlagenen Pferden die Fetzen um die Hufe hingen. Seitens der Prämiirungs-Commission sind diese Mißstände belehrend gerügt worden und ist zu wünschen, daß bei einer nächsten Vorführung der Pferde, die bei unserer 1876 Thierschau schon statthaben dürfte, von ihnen nichts mehr warzunehmen sein wird.

Im allgemeinen ist der Ausfall der Ausstellung ein befriedigender zu nennen, da die meisten Thiere trotz der überstandenen schweren Frühjahrsbestellung einen guten Eindruck machten und bei vielen der vorgeführten Fohlen mit ziemlicher Bestimmtheit die Abkunft väterlicherseits erkannt werden konnte und ist dies der verständnißvollen Zuertheilung von Deckscheinen bei den vorhergehenden Stutenschauen zu verdanken. Noch ist zu erwähnen, daß die Beschälstationsfrage bei Gelegenheit der Stutenschau dahin entschieden wurde, daß die neuzuerrichtende Station dem Schießhausbesitzer Herrn Kühn zu Münsterberg übergeben wurde und daß der Herr Gestütsdirector Graf von Stillfried unserer Commission für Auswahl der Hengste den weitesten Spielraum zusagte.

** **Lauban**, 18. Juni. [**Thierschau.**] Die hierselbst in Aussicht genommene Thierschau findet nunmehr bestimmt am 7. September statt. Mit derselben wird eine Industrie-, Gewerbe- und Producten-Ausstellung verbunden sein und so auch den Gewerbetreibenden unserer Stadt Gelegenheit geboten werden, ihre Erzeugnisse auszustellen und zu verkaufen. Letzteres ist um so eher anzunehmen, als der Besuch dieser Ausstellung im Vergleiche zu der im Jahre 1864 stattgefundenen ein bedeutend größerer zu werden verspricht, denn damals führte noch keine Eisenbahn nach hier, es existirte auch die hier einmündende Marklissa'er Chaussee noch nicht. Die Aussteller werden außer mit Geldbeträgen mit goldenenen, silbernen und broncenen Medaillen prämiirt werden, von welchen letzteren eine Anzahl vom landwirthschaftlichen Ministerium dem Comitee zur Verfügung gestellt worden sind. — Mit der Thierschau ist eine Verloosung von Pferden, Rindvieh, Maschinen, Hausgeräthen u. s. w. verbunden und soll der Verkauf der Loose hierzu, à 15 Sgr., in den nächsten Tagen beginnen. Schließlich erwähnen wir noch, daß der gesammte Ausstellungsraum 25 Morgen umfaßt, die landwirthschaftliche Ausstellung am Steinberge, die Industrie-Ausstellung, welche bereits am 5. September eröffnet werden soll, aber im Schützenhause stattfindet.

---

* **Grottkau**, 22. Juni. [**Schweres Hagelwetter.**] Das Gewitter, welches am Sonntag gegen 5 Uhr früh sich über unserer Stadt entlud, war mit einem Hagelwetter verbunden, wie es in dieser Stärke gewiß sehr selten vorkommt. Eisstücke von der Größe eines Taubeneies fielen massenhaft und zertrümmerten in der Stadt viele Fensterscheiben. Das Getreide in der nächsten Umgegend der Stadt hat merkwürdigerweise fast gar nicht gelitten, nur in der Gegend von Sorgau, Herzogswalde u. s. w. hat der Hagel den Feldfrüchten Schaden gethan.

(C.-Bl.) **Posen**, 19. Juni. [**Maschinenmarkt.**] Bei Gelegenheit des diesjährigen Wollmarktes hatten einige Fabrikanten und Agenten wiederum wie schon im vorigen Jahre eine Anzahl Maschinen und Geräthe ausgestellt; die Betheiligung war jedoch in diesem Jahre eine schwächere, weil die auswärtigen Fabrikanten im vorigen Jahre durch den erzielten Erfolg nicht befriedigt worden sind. Neben dem Breslauer Markt wird hier ein Maschinenmarkt stets eine schwere Stellung haben, zumal wenn er unmittelbar nach jenem abgehalten wird. Obschon der Maschinenmarkt eine ziemlich reichhaltige Auswahl von Maschinen und Geräthen darbot, sind die Aussteller durch den erzielten Absatz zum Theil nicht befriedigt worden; es wäre zu wünschen, daß die Landwirthe das Unternehmen mehr unterstützen und damit zur Hebung der hiesigen Fabrikation, auf welche sie bei vorkommenden Reparaturen doch meistens angewiesen sind, beitragen möchten. — Für den gleichzeitig stattfindenden Pferde- und Rindviehmarkt waren 330 Pferde, 29 Ochsen, 40 Kühe und 12 Kälber zugeführt. Das Verkaufsgeschäft ging sehr flau, im Ganzen sollen nur 40 Arbeitspferde zum Preise von 100–150 Thlr., 2 Luxuspferde für je 400 Thlr., 19 Ochsen à 70—110 Thlr. und 15 Kühe zu 30—90 Thlr. verkauft worden sein.

---

* **Belgard i. P.**, 20. Juni. [**Saatenstand.**] Die Witterung ist in letzter Zeit sehr wechselvoll gewesen. Beständiges, der Jahreszeit angemessenes warmes Wetter wäre der Blüthezeit des Roggens besser zu statten gekommen, als starker Wind und aprilmäßige Kühle, die sich dann gerade eingestellt hatten. Das Aussehen der Sommersaaten wird ebenfalls vielfach bemängelt; im großen Ganzen bestehen wenigstens für unsere Gegend keine sonderlichen Erwartungen auf eine reichliche Kornernte. —

---

* **Rüdesheim am Rhein**, 17. Juni. [**Die Aussichten in den Weinbergen**] sind zur Zeit sehr gute. Im Oberfelde sind die Trauben größtentheils, im Berge beinahe alle, in den besten Berglagen sogar vollständig verblüht. Von „Durchfall" ist bis jetzt gar nichts zu bemerken und namentlich erscheinen im Berge bis jetzt die Aussichten auf einen doppelten Ernteertrag in Vergleichung mit dem Vorjahre wohl begründet. Witterung günstig. Kein Wunder, daß unsere Winzer bester Laune und hochgehender Hoffnungen sind. — Auch in den bevorzugteren Lagen der Gemarkung Rauenthal hat der Weinstock bereits sehr schön verblüht; in den geringeren wird dies in den nächsten Tagen der Fall sein. Die Fruchtansätze sind höchst zufriedenstellend, so schön und massenhaft, wie schon lange nimmer. In den Gemarkungen Eltville und Kiedrich sind die Aussichten auf einen quantitativ großen Herbst gegenwärtig ebenfalls die besten.

* **Aus der Provinz Preußen**, 20. Juni. [**Saatenstand.**] Wir haben in den letzten Tagen viel Regen und starke Gewitter gehabt. Ohne bis jetzt wesentlichen Schaden, sind wir aber doch jetzt an der Grenze angelangt, wo eine Fortdauer dieser Regengüsse Nachtheile herbeiführen würde. Man fürchtet für die üppigen Weizenfelder Lagerung und Rost und die beginnende Klee- und Heuernte verlangt ebenfalls trockenes Wetter. Im Allgemeinen ist aber die Witterung den Feldgewächsen sehr günstig und für dieselben, besonders für die Sommersaat, den Graswuchs und für die Kartoffeln überaus fruchtbar. Mit Recht verspricht man sich bis jetzt eine sehr günstige Ernte in diesem Jahre für Alles, selbst auch für die Oelsaaten. Auch in der benachbarten Gegend Polens haben sich die Saaten sichtlich erholt und berechtigen, soweit es sich schon jetzt beurtheilen läßt, zu guten Aussichten. In Rußland dagegen versprechen die Roggenfelder keine besonders günstigen Resultate, hin und wieder hört man noch immer Klagen über den Stand derselben.

—* (**Zur Pferdezucht in Elsaß-Lothringen.**) Auf den Vorschlag einer mit der Berathung von Maßregeln zur Hebung der Pferdezucht betrauten Commission hat sich der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen bereit erklärt, die Einführung von Hengsten und Hengstfohlen mittelschwerer, für den Dienst der Landwirthschaft besonders geeigneter Racen auf Landeskosten in Aussicht zu nehmen, um dieselben — falls sich in landwirthschaftlichen Kreisen des Landes Entgegenkommen findet und sich auf den Absatz der einzuführenden Thiere rechnen läßt — demnächst an Landwirthe, welche sich verpflichten, diese Thiere zur Zucht zu verwenden, verkaufen zu lassen. Die erwähnte Commission hat die diesen Verkäufen zu Grunde liegenden Bedingungen entworfen, welche darauf berechnet sind, der Verwaltung die Einwirkung darauf zu sichern, daß der Zweck der Maßregel, dem Lande eine größere Anzahl brauchbarer Beschäler zu verschaffen, nicht verfehlt werde.

—* (**Die landwirthschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum"**) hat ihren sechsten Jahresbericht veröffentlicht. Derselbe enthält außer einer Abhandlung „Geologische Karten und landwirthschaftliche Bodenkarten" von Professor Th. Langer Nachrichten über die unter Leitung des Directors Professor Dr. Theodor von Gohren stehende Anstalt. Das Wintersemester des Studienjahres 1875/76 beginnt Mitte September und endet Mitte Februar. Mit der Anstalt ist eine Brauereischule und eine Gärtnerschule verbunden; im verflossenen Studienjahre wurden eine meteorologisch-pedologische Station errichtet, die Lehrmittelsammlungen und die Bibliothek erweitert und vergrößert. Während der großen Ferien wurden ein landwirthschaftlicher Cursus für Volksschullehrer und während des Wintersemesters in den Abendstunden Conservatorien abgehalten, um der Selbstthätigkeit der Hörer möglichsten Spielraum zu gewähren. Unter Leitung des Directors und der Docenten wurden verschiedene Excursionen unternommen. Besucht war die Anstalt im letzten Jahre von 80 Landwirthen, 34 Brauern und 8 Gärtnern.

—* (**Ueber die Wirkungen der Salicylsäure**) wird dem „Oesterr. landw. Wochenbl." berichtet: Auf einer Maierei im Wieselburger Cominate erkrankten in kurzen Intervallen zwei Allgäuer Kühe, die ganz gleiche, in ihrer Art eigenthümliche Krankheits-Erscheinungen zeigten. Die Thiere hielten beim Fressen plötzlich inne, die Augenlider, Ober- und Unterlippen, die Ohren fingen an anzuschwellen, und ein sichtbarlich sehr starkes Zittern ergriff ihren ganzen Körper. Sofort wurde ein Eßlöffel voll Salicylsäure-Lösung für je eine Kuh mittelst Eingußflasche eingegeben. Die Wirkung schien nicht auszubleiben, denn nach Verlauf einer halben Stunde hörte das Zittern bei einer Kuh völlig auf, bei der andern kehrte es zwar wieder zurück, ließ aber nach Verabreichung der vorerwähnten Dosis Salizylsäure gänzlich nach. Die angeschwollenen Theile des Kopfes hatten am folgenden Tage, wahrscheinlich in Folge der applicirten kalten Umschläge ihre normale Beschaffenheit erreicht und nach Verlauf einiger Tage waren die Thiere völlig hergestellt, die sich derzeit ganz wohlauf befinden. Es dürfte meiner Ansicht nach mit der Zeit die Salicylsäure als fieberwidriges Mittel dem Chinin gleichkommen, da erstere, wie es hier der Fall war, den heftigsten Fieber-Erscheinungen Einhalt gethan hat. — So hatten wir einem drei Monate alten Lamm, welches durch ein acutes Fieber dahingerafft zu werden drohte, durch einen halben Kaffeelöffel voll Salicylsäure das Leben erhalten. An mir selbst habe ich auch schon Beobachtungen gemacht. Ich habe nämlich durch die Salicylsäure ein hartnäckiges locales Hautjucken beseitigt, indem ich die betreffende Stelle zweimal des Tages mit in Wasser gelöster Salicylsäure abgewaschen hatte. Das Verhältniß des Wassers zu der Salicylsäure war 300 : 1. — Meine Tinte kennt schon längst keinen Schimmel mehr, seitdem ich sie die Salicylsäure kosten ließ. Die Wandungen der Sauerheugruben werden auch seiner Zeit mit der Salicylsäure getüncht, um die bis jetzt immer wiederkehrende Schimmelbildung zu verhüten.

—* (**Ist es vortheilhafter, die Stoppeln als Schafweide längere Zeit zu nutzen, oder möglichst bald nach der Ernte unter Verzicht auf die Weide umzubrechen?**) Diese Frage wurde im landw. Verein zu Inowraclaw — wie das „Landw. Centr.-Bl. für die Pr. Posen" berichtet, dahin beantwortet, daß es meistens vortheilhafter ist, die Stoppeln sofort nach der Ernte umzubrechen, sofern die drängende Arbeit in dieser Zeit und der Zustand des Bodens dies gestattet. Gleichzeitig wurde empfohlen, die Stoppeln besonders vorzunehmen, welche in den abtragenden Schlägen sind und diese mit Weißklee oder Gräsern zu bestellen, auch die, wo Raps folgt, um doch so lange gute Schafweide zu haben. Dabei wurde erwähnt, daß es zweckmäßig ist, die Gräser mit der Winter- oder Sommerfrucht gleichzeitig einzusäen und bei Winterfrucht den Klee im Frühjahre obenauf zu säen. Auf diese Weise erlangten die Klee- und Graspflanzen Schutz und Deckung vor den Sonnenstrahlen durch das Getreide und wäre nach Aberntung der Früchte sofort Weide vorhanden, ohne die Stoppeln erst rühren zu dürfen.

M. (**Mehlfässer von Papier**) werden jetzt in Jowa gefertigt. Das Papier oder vielmehr die 1/4 Zoll starke Pappe wird aus Weizenstroh hergestellt. Das Faß bildet eine hinreichend weite Röhre ohne Bauch, hat einen Boden und Deckel von Holz und 2 Reifen, um es beim Rollen vor Beschädigung zu schützen, soll luft- und wasserdicht sein, leichter und bequemer zum Handhaben und um 1/4 wohlfeiler hergestellt werden, als Holzfässer.

—* (**Feierabend des Landwirth.**) Die neueste Nummer (25) des landwirthschaftlichen Volksblattes „Feierabend des Landwirth" hat folgenden Inhalt: 1. Misners Patent-Pferderechen. 2. Wanderungen auf dem 12. internationalen Maschinenmarkt in Breslau von R. Rieger. 3. Ueber das Kochen. 4. Empfiehlt es sich, die Kaninchenzucht auf dem Lande einzuführen und welche Racen eignen sich hierzu am besten? 5. Ersatz des persischen Insectenpulvers. 6. Fragekasten. 7. Landwirthschaftliche Vorträge von Rieger. 8. Aus Liegnitz (Excursion). 9. Handelsberichte.

---

v. H. **London**, 21. Juni. [**Wolle. Flachs.**] Die zweite Serie der Auction der Colonial-Wollen, ist am 7. d. Mt. zu Ende gegangen. Die ganze Quantität Wolle, welche den Hammer passirte, betrug 271,272 Ballen. Wenn man diese bedeutende Quantität und die Länge der Auction in Betracht zieht, so muß man sagen, daß sich die Preise während der Auction durch große Festigkeit ausgezeichnet haben. Beginnend mit einer festen Avance für Cap-Wollen und mit sehr festen Preisen für australische und Neu-Seeland-Wollen, nahm die Auction früh eine steigende Tenderz an. Diese steigende Tenderz entwickelte sich allmählig zu einer positiven Avance, welche folgendermaßen sich normiren läßt: Snowwhite Capwollen 1 1/2 P. per Pfund, desgleichen gewaschene Wollen 1 P.; superior gewaschene Wollen von Sydney 2 P., extra schöne gewaschene Kamm-Wolle von Port Phillip 3 P., gewaschene Wollen aus gekreuzter Zucht ebendaher 2 P. und Greasy-Wollen 1 P. per Pfund. Sehr bedeutende Einkäufe wurden für continentale Rechnung gemacht, besonders für Frankreich; dagegen war Amerika gänzlich ohne Leben. Die Total-Quantität, welche für den Export genommen wurde, wird auf 135,000 Ballen geschätzt. — Die Flax Supply Association in Irland veröffentlicht soeben einen Bericht über die irländische Flachs-Ernte. In demselben heißt es: „Da die Beschaffenheit der irischen Flachs-Ernte und die Aussicht auf dieselbe in diesem Jahr von mehr als gewöhnlicher Bedeutung sind, so wurden seit der Veröffentlichung des Mai-Berichtes Nachforschungen angestellt in der Grafschaft Ulster und auch in den Flachs bauenden Districten von Munster, Leinster und Connaught, um sich zu vergewissern über die Fortschritte, welche die Ernte seit dem eben erwähnten Bericht gemacht hat, und es war äußerst befriedigend, den günstigen Einfluß zu bemerken, welchen die letzten reichlichen Regen auf die Ernte in den verschiedenen Stadien ihres Wachsthums erzeugt haben."

v. H. **London**, 22. Juni. Ziemlich durchgehends im Lande ist in der vorigen Woche Regen gefallen und alle Berichte stimmen darin überein, daß er für alle Früchte des Feldes sehr wohlthuend war; über diese lauten die Mittheilungen mit geringer Ausnahme sehr günstig. Die Zufuhren englischen Weizens zu den Märkten des Landes waren im weiteren Abnehmen; auf mehreren Märkten stiegen daher die Preise für denselben um 1—2 Sh. per Quarter. Auf unserem Londoner Markt, zu dem die Zufuhr englischen Weizens äußerst gering war, fand keine nennenswerthe Veränderung in den Preisen für diesen statt, doch waren sie sehr fest. Der Import ausländischen Weizens war etwas im Zunehmen. Ueber die Avance von 1 Sh. per Qu., welche amerikanischer Sommerweizen gestern vor 8 Tagen gewann, haben wir bereits berichtet; doch waren die Umsätze in demselben nur von beschränktem Umfange. Für alle übrigen Sorten ausländischen Weizens waren die Preise fest bei bisherigen Preisen. Im Laufe der Woche meldeten amerikanische Telegramme schwächere Märkte mit einiger Reaction gegen die neuerliche Avance, was die Folge hatte, unsere Märkte etwas zu schwächen, so daß am Freitag amerikanischer Sommerweizen für den Versandt um 1 Sh. per Qu. niedriger notirt wurde. Aus dem südlichen Rußland kommen die Preise fest; doch versenden die Häfen dieses Landestheils noch reichlich Weizen; vornehmlich aus diesem Grunde ist die Quantität des auf England unterwegs befindlichen Weizens noch im Zunehmen. Dieselbe beträgt jetzt 1,400,000 Quarters. Englisches Mehl folgte auf einigen Märkten des Landes dem englischen Weizen und stieg um 6 P. — 1 Sh. per Sack. In dem Preise des ausländischen Mehls, dessen Import im Zunehmen war, fand jedoch keine Veränderung der Preise statt; auf unserem Londoner Markt waren die Preise für alle Sorten unverändert. Gerste war fest im Preise, doch war der Handel in derselben nicht belebt. Die größeste Aufmerksamkeit zog Gerste aus dem Asow'schen Meere zu 24 Sh. 3 P. per Quarter auf sich. Auf unserem gestrigen Markt fand in englischem und ausländischem Weizen keine Veränderung der Preise gegen die der vorigen Woche statt. Von Hafer erfuhren die leichten und getrockneten russischen Sorten eine Reduction von 6 P. per Quarter; alle anderen Sorten waren unverändert. — In Frankreich hat es in voriger Woche an vielen Stellen in Folge von Gewittern geregnet und dieser Regen war für alle Feldfrüchte sowie für die Weinberge von so großer Wohlthat, daß alle Berichte bereits von den günstigen Einwirkungen auf die stehende Ernte sprechen; nur der Flachs macht eine Ausnahme. Die Wendung im Wetter in der vorigen Woche bewirkte auf dem Pariser Markt für Mehl eine Preisreduction von 2 Francs; Mehl für den Consum galt 49—55 Frcs. per 157 Kilos. Acht-Mark-Mehl für den Monat Juli schloß mit 54 1/2 Frcs. per 157 Kilos. In Weizen konnte nur ein Geschäft gemacht werden mit einem Preis-Abschlag von 1/2 Franc per 100 Kilos, obgleich die Angebote seitens der Eigner nicht zahlreich waren. Producenten hielten ihren Weizen auf 23—25 1/2 Francs per 100 Kilos. Die Märkte des Landes schwankten sehr; auf einigen wurde eine Avance von 1/4 bis 3/4 Franc gezahlt, andere erfuhren einen eben so großen Preis-Abschlag; die meisten aber waren im Preise unverändert. — Wie bereits oben berichtet, waren die Preise in New-York in einiger Fluctuation; der letzte Preis für Sommerweizen betrug 1 D. 21 C. per Bushel. In San Francisco war das Wetter regnicht und war Weizen im Steigen. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier in der vorigen Woche betrug 13,608 Haupt gegen 19,973 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Auf unserem gestrigen Rindviehmarkt begann gestern die Saison für das fette Rindvieh aus den Midland Grafschaften. Das zugeführte Vieh war in guter Condition. Aus Schottland fand keine Zuführung von Rindvieh statt. Der Handel war fest, so daß beste Kernwaare hin und wieder 6 Sh. 4 P. per 8 Pfund erreichte. Der Durchschnitt war 6 Sh. 2 P. Auch der Schafvieh-Markt war fest. Die Preise behaupteten sich gut und realisirten die besten Downs 6 Sh. 10 P. bis 7 Sh. per 8 Pfund.

[Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.] Der Verkehr auf den bedeutendsten Ochsenmärkten in Bayern und Sachsen war, wie gewöhnlich in jetziger Zeit, ein etwas beschränkterer, immerhin aber noch ein lebhafter, und allein von dem Umstande, ob die Nachfrage, oder das Angebot größer war, bedingt. Brachte uns ein Markt mit starkem Betrieb, und wenigen Käufern eine niedrigere Preisnotiz, so schloß der nächste Markt wieder mit entschieden steigender Tendenz, und werden die Preise auch in nächster Zeit gleichen Schwenkungen unterliegen. — Im Durchschnitt sind auf den Bayrischen Märkten: Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth Ellingen 2c. gezahlt worden, für ein Paar Zugochsen: schwersten Schlages 1000 bis 1100 Mark; mittelschweren Schlages 840—990 Mark, auf den Märkten in Bayern, Sachsen und Böhmen, auf denen das dunkelrothe, Voigtländer, Vieh vorherrschend ist, für das Paar Zugochsen dieser Race: schwersten Schlages 375—405 Mark, mittelschweren Schlages 345—360 Mark, leichten Schlages 270—300 Mark.

Dem Ochsenmarkt in Ellingen schloß sich am 8. Juni ein Zuchtviehmarkt mit Prämiirung an, der mit ca. 200 auserlesen schönen Thieren bestellt war. Nach der Prämiirung fand ein ziemlich reger Handel statt, und wurden für 1 1/2jährige Bullen 430 Mark, und für tragende Fersen 320 Mark, und für tragende oder frischmilchende Kühe 565 Mark gezahlt. Das Ellinger Vieh gehört zu den gelben schweren Bayrischen Schlägen, und zeichnet sich durch schöne kräftige Formen vortheilhaft aus. Durch die Bemühungen der Herren König in Ellingen, und Rhodius in Karlshof, denen es gelungen einen Stammzuchtverein zu bilden, wird das gute Ellinger Vieh sich immer mehr auszeichnen, und auch als Zuchtvieh stark in Aufnahme kommen. Der Verkehr im Zuchtviehgeschäft scheint zum Herbst lebhafter werden zu wollen, als es in diesem Jahre zu erwarten war, und richtet sich der Begehr vornehmlich nach Holländer, Holsteiner und Schweizervieh. — Die Furcht vor Einschleppung der Lungenseuche hält Viele ab, das milchreiche Holländer Vieh zu kaufen, und führt dem Holsteiner Vieh Freunde zu, die dessen Ankauf, besitzen sie es einmal, nicht bereuen. In den Thieren aus dem holsteinischen Amte Steinburg, dem Wilstermarsch und Breitenburger Schlage, vereint sich Milchergiebigkeit und Mastfähigkeit in so vortrefflicher Weise, daß diese Thiere, die beiden Nutzungszwecken so vorzüglich entsprechen, mit vollem Rechte immer beliebter werden. Das Wilstermarsch-Vieh gehört zu den schwersten und milchreichsten Niederungsracen; die Kühe erlangen ein Gewicht von 600 bis 650 je 700 Kilo, und bei der Fettgräsung schlachtet man von einem weiblichen 3 bis 4 Jahr alten Thier 400 Kilo Fleisch und 60 Kilo Talg. — Auch in diesem Jahre ist das Wilstermarsch Vieh bei mir zahlreich bestellt, und das beste Zeugniß für dasselbe ist, daß die Besitzer, die es schon seit längerer Zeit besitzen, es immer wieder kaufen, und so ihre Zufriedenheit am deutlichsten bekunden. —

Von dem Schweizer Vieh wird das milchreichere Braunvieh, sowohl zum Zweck der Kreuzung, als auch zur Reinzucht, das Simmenthaler meistens nur für die Kreuzung gekauft, und nur einige größere Besitzer, die in's Besondere auch den Verkauf von Zuchtvieh im Auge haben, kaufen das Simmenthaler Vieh zur Reinzucht. Die großen Tryburger Schwarzschecken sind dort zur Kreuzung beliebt, wo schwarz und weißes Muttervieh durch den Bullen in der Nachzucht verbessert, und die schwarz und weiße Farbe beibehalten werden soll. Das Schweizer Vieh hat sich überall recht gut bewährt, und auch auf Ausstellungen bei uns in Norddeutschland vollen Beifall gefunden, und verschiedene Prämien erworben. — Das kleinere Angler Vieh bleibt in Wirthschaften mit weniger günstigen Futterverhältnissen beliebt, und befriedigt dort durch seine Milchergiebigkeit, und Genügsamkeit allgemein. Diejenigen, die noch in diesem Jahre Zuchtvieh durch einen Lieferanten ankaufen lassen wollen, werden sehr gut thun, ihre Aufträge möglichst bald zu geben. —

Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungsgeschäft von **Hugo Lehnert**,
Berlin, Alexanderstraße 61.

Berlin, 21. Juni. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1847 Rinder, 4819 Schweine, 1434 Kälber, 23003 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war heute ein für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich geringer; es waren noch ca. 200 Stück weniger am Platz, als vor acht Tagen und wurde daher der Markt sehr und zu noch besseren Preisen geräumt als damals. Für 1. Waaren wurden 60—63, für 2. 48—33 und für 3. 39—40 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Schweine hielten nur mit Mühe den Preis des verflossenen Montages von 52 bis 57 Mark per 100 Pfd. Schachtgewicht und wurden nicht ganz geräumt.

Für Kälber machte sich das Geschäft ein wenig besser, als am Freitage voriger Woche, so daß die Waare wenigstens Mittelpreise erreichte.

Bei Hammeln wurden nur gute und die besseren Stücke mittlerer Waare gesucht und erstere mit ca. 25, letztere mit ca. 20 Mark pr. 45 Pfd bezahlt. Geringe Qualität war schwer verkäuflich und hinterließ bedeutenden Ueberstand.

Breslau, 24. Juni. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** niedriger, per 100 Kilogramm netto, weißer, 14,80—16,60—18,20 Mk., gelber 14,80—16,70—17,40 Mk. **Roggen** matt, per 100 Kilogr. netto, schlesischer 14,00—15,50 Mk., galizischer 11,30—13,90 Mk. **Gerste** ruhig, per 100 Kilogr. netto, schlesische 13,50—14,40 M., galizische 10,80—13,00 M., ungarische 13,00—14,10 M., **Hafer**, behauptet, per 100 Kilogr. netto schlesischer 14,20—16,30 M., galizischer 13,20—15,00 Mk., ungarischer 13,70—15,50 Mk. **Erbsen** ruhig, per 100 Kilogr. netto, **Kocherbsen** 17,50—20 50 M., **Futtererbsen** 14—16,50 M., **Wicken** ruhig, per 100 Kilogramm netto, 18,50 — 20,00 Mk. **Bohnen**

offerirt, per 100 Kilogramm netto. schlesische 18—20,50 M., galizische 17,50—20 M. **Leinen** begehrt, per 100 Kilogramm netto, gelbe 17,50 bis 19,50 M, blaue 15—16,50 M. **Mais** fest, per 100 Kilogramm netto 11,40—12,50 M., **Oelsaaten** unverändert, per 100 Kilogr netto Winterraps 23–25—26 Mk., Winterrübsen 21—22,50—24,50 Mk., Sommerrübsen 21 bis 22,50—24,50 Mk., Dotter 19—22—23,50 Mk. **Schlaglein** unverändert, per 100 Kilogramm 22,50—25,50—27 Mk. **Hanfsamen** beachtet, per 100 Kilogramm 19,50—20.50—21 M. **Rapskuchen** ruhig, per 50 Kilogr. netto, schlesischer 7,80—8,00 Mk., ungarischer 6,50—7,20 Mk. **Kleesaat**, matt, per 50 Kilogr netto, weiß 36—45—51—70, roth 30—36—42—51, schwedisch 53—60—72 gelb 16,00—20. **Thymothee** unverändert, per 50 Kilogr. netto, 27—30—33 Mk. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm netto 11—11,50.

Berlin, 20. Juni. Der hiesige Wollmarkt begann, vorschriftsmäßig, gestern früh und ist heut Mittag vollständig als beendet zu betrachten. — Der größte Theil der auf dem Viehhofe gelagerten Wollen, befand sich in den Händen der Provinzial-Händler, und nur ein sehr kleiner Theil im Besitze der Producenten. — Diese Thatsache scheint mit jedem Jahre zuzunehmen, und es wird dadurch der eigentliche Charakter eines Wollmarktes sehr abgeschwächt. Die Beschaffenheit und Behandlung der daselbst zum Verkauf gestellten Wollen war durchschnittlich als mittelmäßig zu bezeichnen. Die Anzahl der anwesenden Käufer war größer als im vergangenen Jahre, namentlich unserer inländischen Tuchfabrikanten. Ausländer waren auch in diesem Jahre nicht anwesend. Obgleich die vorhergegangenen Breslauer und Posener Wollmärkte eine große Flaue von Seiten der Käufer, und in Folge dessen einen Rückgang der Preise gegen voriges Jahr zeigten, so begann hierselbst das Geschäft mit nicht zu verkennender Lebhaftigkeit, und sehr schnell wurden die gut gewaschenen Wollen herausgekauft, — so daß mit Mittag ungefähr schon drei Viertel des ganzen Quantums verkauft war. — Die hohen londoner Auctions-Preise der Colonial-Wollen haben unstreitig den Impuls zu diesem Resultate gegeben. — Am Abend des gestrigen Tages lagen nur noch Wollen von mangelhafter Beschaffenheit und heute Mittag — waren auch diese theils verkauft theils auf die Commissions-Läger gebracht worden. — Die gezahlten Preise stellen sich durchschnittlich so ziemlich denen vom vorigen Jahre gleich. — Es sind aber auch für besonders in der Wäsche gutgelungene Wollen etwas höhere Preise bezahlt worden, sowie auch mißrathene Wäschen weniger erzielten. Das Geschäft auf unseren Woll-Lägern, bei den Händlern und Commissionshäusern war besser als im vergangenen Jahre, und haben einige derselben ziemlich bedeutende Posten umgesetzt. Das hiesige Lager von alten Wollen bestand aus ca. 800 Ctr., nach amtlichen Ermittelungen beliefen sich die Zufuhren von neuen Wollen auf dem Viehhofe auf ca. 40,000 Ctr. und auf den hiesigen Wolllägern auf ca. 70,000 Ctr., wonach also ein Gesammt-Quantum von ca. 118,000 Centnern zum Verkaufe während des Wollmarktes gestellt wurde. Der Ausfall dieses Quantums gegen voriges Jahr läßt sich dadurch erklären, daß in diesem Jahre viele Wollen ungewaschen auf den Gütern für die verschiedenen, jetzt bestehenden Wollwäschereien gekauft wurden. Die Preise stellten sich durchschnittlich: für feine Tuchwollen auf ca. 78—72 Thlr. p. Ctr., mittelfeine Tuchwollen 62—67 Thlr., mecklenburger und pommersche Kammwollen 62—67 Thlr., ordinaire Wollen (Baumwollen) 52—60 Thlr. Der Bestand der auf den Wolllagern befindlichen Wollen ist kleiner als voriges Jahr, bietet aber eine gute Auswahl aller Gattungen Wolle dar.

Königsberg, 19. Juni. [**Wolle.**] Das Geschäft entwickelte sich in dieser Woche schnell, da die Zufuhren rasch herankamen und bis heute Mittag ca. 15,000 Centner erreicht haben dürften. Käufer, die anfangs sehr unlustig ans Werk gingen, betheiligten sich lebhafter am Einkaufe, als Inhaber sich zu Konzessionen entschlossen, und bewegten sich die Umsätze auf folgendem Preisniveau: Kammwollen erlitten einen Abschlag von 2—4 Thlr., mittele Tuch- und Stoffwollen 3—5 Thlr., feinere Tuchwollen 4—6 M. gegen vorjährige Preise. Mißlungene Wäschen waren nahezu unverkäuflich und der Abschlag noch erheblich stärker, 7 Thlr. und darüber. Von den Käufern rüsten einzelne sich bereits zur Abfahrt und dürfte am 24., dem offiziellen Beginne des Marktes, derselbe faktisch bereits beendet sein.

Frage und Antwort.

Fragen:

Anfrage an die Herren Brennereibesitzer. Ist vielleicht den Herren Brennereibesitzern ein ähnlicher Fall vorgekommen, daß Spiritus beim Abnehmen eine so beißende und empfindliche Ausdünstung entwickelte, daß ich sowohl als die Leute, welche dabei beschäftigt waren, es kaum aushalten konnten und uns die Augen voll Thränen standen? Es ist in hiesiger Brennerei dies ca. 14 Tage im Monat Mai so gewesen und bin ich gern bereit, auf Wunsch nähere Mittheilung darüber zu machen.
W. P. B.

* * *

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wie die auf der im vorigen Herbst in Breslau veranstalteten Zuchtvieh-Auction zum Verkauf gestellten Rinderschläge, welche zum größten Theil in der Provinz Schlesien geblieben sind, eingeschlagen sind. Ich würde sehr dankbar sein, wenn hierüber im „Landwirth" Mittheilungen gemacht würden.
R. L.

* * *

Kalbefieber. Jede Kuh wird vor und nach dem Kalben gegen Zugluft geschützt, auch sorgfältig nach dem Kalben abgemolken. Welche Ursachen können wohl dem so oft hier auftretenden Kalbefieber zu Grunde liegen? W.

* * *

Jungviehkrankheit. Kälber und Lämmer haben hier bei der Geburt größere oder kleinere schwammige Kröpfe und sind Verluste dieserhalb erheblich. Der Grund wird in den theils schlechten Wiesengräsern vermuthet; können noch andere Ursachen mitwirken? W.

* * *

Sommerräude der Pferde. Giebt es ein sicheres Mittel zur dauernden Beseitigung der sogenannten Sommerräude bei Pferden? Petroleum vergeblich angewandt. Kann die Carbolseife von C. J. Bräuer jun. in Breslau empfohlen werden? v. K.

Antworten.

Das Ellingervieh, (Nr. 20.) von welchem auf der im Herbst v. J. in Breslau veranstalteten Zuchtvieh-Auction mehrere Thiere zum Verkauf kamen, und die allseitigen Beifall fanden, hat seine ursprüngliche Heimath in den Landgerichtsbezirken Ellingen und Weissenburg in Mittelfranken, von welchem aus es sich weiter verbreitete in die Landgerichtsbezirke Gunzenhausen, Heidenheim, Pappenheim, Eichstätt und Hiepoltstein und wo es in den zuletzt genannten Bezirken das dort heimische Altmühlthaler und sogenannte Kelheimer Vieh allmählich verdrängt hat. Seit dem Jahre 1822, wurde nach Dr. May in Weihenstephan. das Altmühlthaler Vieh, welches eine etwas eckige Form von noch nicht gehörig entwickelter Fleischform hat, auf den Besitzungen des kgl. bayrischen Feldmarschalls von Wrede auf den Domainen Ellingen und Carlshof mit Allgäuer Zuchtstieren gekreuzt, wodurch in ziemlich kurzer Zeit auf den genannten Domainen sowie in der Umgebung von Ellingen ein neuer Mittelschlag entstand. Die Ochsen desselben erfreuen sich großer Beliebtheit zum Ankaufen nach allen Richtungen hin; weniger sind die Kühe in weiterer Entfernung von ihrer Heimath gesucht, da ihre Vorzüge hinsichtlich der Milchabsonderung weniger bekannt wurden, als sie es verdienen. In anhaltender Kreuzung und Inzucht von den Fürstlich Wrede'schen Gütern her, und dann in fortschreitender Kreuzung und Inzucht in deren Nachbarschaft, breitete sich der Ellinger Viehschlag immer weiter aus, bis er allmählich bis in die jüngste Zeit herauf den oben genannten, ziemlich umfangreichen Ausbreitungsbezirk bedeckt. Man berechnete im vorigen Herbst, daß der Ellinger Schlag in seiner eigentlichen Heimath bereits über 8000 Kühe und gegen 100 Zuchtstiere umfasse.

* * *

Das preußische Viehseuchengesetz. In dem Artikel in Nr. 50 dieser Zeitung hinter den Worten: ‚daß das Herrenhaus, an welches die Vorlage noch einmal zurückgelangen muß," (Zeile 8) ist die Redactionsbemerkung: „das Herrenhaus hat inzwischen, wie bekannt, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses seine Zustimmnng ertheilt," aus Versehen fortgelassen worden.

Vereinskalender.

Juli: 3. Oppeln.
" 4. Beuthen OS. Steinau OS. Wyssoka. Hönigern. Herischdorf. Löwenberg (Gartenbauverein).
" 7. Winzig. Schönau.
" 11. Cunern (in Schmograu). Liebenau (Stiftungsfest). Dittmannsdorf, Kreis Neustadt. Ottendorf. Gr. Weigelsdorf.
" 13. Rosenberg OS.
" 14. Rybnik.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Zur Heu-Ernte
empfehle [1425-8
Original-Amerikanische Heuwender
der Amer. Plow Co. — dieselben erhielten am 31. Mai d. J. in Zürich den ersten Preis gegen die mitconcurrirenden amerikanischen und englischen — sowie
Original-Amerikanische Heurechen
von Dodds u. Co.
H. Lezius, Breslau,
Niederlage
der Fabrikate von H. F. Eckert — Berlin, Umrath & Co. — Prag, Foster & Co. — Lincoln.

Im Verlage der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau erscheint im August d. J.
Ortschafts-Verzeichniß der Provinz Schlesien
mit Angabe
der
Amts- und Standesamtsbezirke, des Kreises und der Postanstalt,
herausgegeben
von
Hugo Schwarz,
Standesbeamten-Stellvertreter in Breslau.
Groß-Octav. Geb. mit Leinwandrüden.
Subscriptionspreis 4 Mark; späterer Ladenpreis 5 Mark.

Nach dem Inkrafttreten der Kreisordnung vom 13. December 1872 und des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes 2c. vom 9. März 1874, wird die Herausgabe einer Zusammenstellung, sämmtlicher Amts- und Standesamtsbezirke in der Provinz Schlesien als eine dringende Nothwendigkeit empfunden.

Auf mehrfache Anregung, und nachdem seitens des Königl. Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien das darauf bezügliche umfangreiche Material zur Verfügung gestellt worden, hat der Standesbeamte Herr **Schwarz**, sich der Bearbeitung eines derartigen Handbuches unterzogen, **das in alphabetischer Reihenfolge ein genaues Verzeichniß sämmtlicher bewohnter Ortschaften der Provinz Schlesien und bei jeder derselben die Angabe des Kreises, der nächsten Postanstalt, sowie des dazu gehörigen Amts- und Standesamtsbezirkes enthält.**

Der Herr Ober-Präsident von Schlesien, dem die angefertigte Zusammenstellung vor dem Druck überreicht wurde, hat dem Herrn **Schwarz** seine volle Anerkennung für die große Sorgfalt, mit welcher diese Arbeit ausgeführt wurde, ausgesprochen.

Diejenigen Subscribenten, welche zu dem Ortschafts-Verzeichniß auch **eine Specialkarte der Provinz Schlesien** zu haben wünschen, können die allseitig als vortrefflich bekannte
Special-Karte von Schlesien
und der
Grafschaft Glatz,
im Maßstabe von 1 : 300,000.
4 Blatt Imperial-Format, entworfen und gezeichnet
von
F. J. Schneider,
revidirt und vervollständigt von Professor Dr. **Sadebeck.**
Neue Ausgabe für 1875,
mit colorirten Landes-, Regierungsbezirks- und Kreisgrenzen.
Auf Leinwand gespannt in Futteral, zu gleichzeitiger Benutzung als Hand- und Wandkarte,
an Stelle des Ladenpreises von 11 Mark zum ermäßigten Preise von nur 8 Mark
beziehen.
Für die Karte allein, ohne das Ortschafts-Verzeichniß, tritt eine Preiß-Ermäßigung **nicht** ein.

Kartoffel-Ausstellung
in der Haupt- und Residenzstadt Altenburg, Herzogthum Sachsen-Altenburg,
vom 14. bis 20. October 1875.
Dieselbe umfasst: 1. Kartoffeln. 2. Geräthe zur Kartoffelcultur und -Untersuchung. 3. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen über die Kartoffelpflanze und ihre Cultur. — **Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen sind möglichst früh im Monat August einzusenden.** — Programme und Anmeldebogen auf postfreies Verlangen kostenfrei zu beziehen durch sämmtliche landwirthschaftliche und Gartenbauvereine Deutschlands, sowie durch den [446
Vollzugs-Ausschuss für die Kartoffel-Ausstellung zu Altenburg in Sachsen, Herz. Altenburg.

Fowler'sche
Dampf-Pflüge.
Wir empfehlen den Herren Landwirthen und Unternehmern unsere Dampfpflüge nach dem (4899-x
Zwei-Maschinen-System,
von welchem jetzt über **100** Apparate in Deutschland und Oesterreich im Betriebe sind
Unsere **neuen kleineren Zwei-Maschinen-Apparate** im Preise von ca. 9000 Thalern mit 3 Furchen-Pflug und 5 Zinken-Grubber und einer Tagesleistung von 10 bis 12 Morgen Pflugarbeit und 15 bis 18 Morgen Grubberarbeit eignen sich besonders für kleinere und mittlere Güter. Die Dampfmaschinen sind zum **Dreschen** eingerichtet.
Für steinigen Boden haben wir neue sehr zweckmässige Geräthe.
Brochüren und Cataloge versenden wir gratis.
John Fowler & Co. Magdeburg.

Verlag von ***Wilh. Gottl. Korn*** in **Breslau**, vorräthig in allen Buchhandlungen
Schlesien's Heilquellen und Kurorte.
Flinsberg. Warmbrunn. Görbersdorf, Charlottenbrunn, Salzbrunn, Demuthquelle zu Salzbrunn, Cudowa, Reinerz, Landeck, Königsdorff-Jastrzemb, Goczalkowitz, Muskau, Johannesbad, Altwasser, Nieder-Langenau, Carlsruhe, Wilhelmsbad, (Kokoschütz), Gräfenberg, Carlsbrunn, (Hinnewider.)
Mit einem Führer durch das schlesische Gebirge,
13 Ansichten schlesischer Kurorte und einer Karte von Schlesien.
Nach Mittheilungen des ersten schlesischen Bädertages von
Dr. Carl Deutsch.
Preis 25 Sgr.

Schlesien, durch seinen Reichthum an Mineralquellen, durch die landschaftlichen, Reize seiner Kurorte und die durch Schönheit des Gebirgslandes ausgezeichnet, ist seit langer Zeit das willkommene Ziel vieler Tausende von Badegästen und Touristen.
Bisher fehlte es noch immer an einer Schrift, welche außer ihrem Zwecke, dem ärztlichen und besonders dem Heilung suchenden Publikum als Wegweiser zu dienen, auch dem reisenden Naturfreunde dankenswerthe Führung und Belehrung zu bieten geeignet wäre. In vorstehender Schrift ist alles darauf Bezügliche mit genauester Orts- und Sachkenntniß in gedrängter Kürze dargestellt und nicht nur das Balneologische, sondern auch das Locale und das Oekonomische der einzelnen Kurorte ausführlich behandelt.

Bullen-Verkauf.
12 Stück 1½ bis 2 Jahr alte sprungfähige Bullen, von den besten und milchergiebigsten Kühen hiesiger importirter holländer Heerde gezüchtet, offerirt zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf [1447-1
Herrschaft Klein-Kotzenau, bei Bahnstation Reisicht.

Ein im Polizeifache durchaus firmer Rentmeister, womöglich unverh. auf ein Dominium gesucht. Offerten mit gef. Anschrift sub Chiffre L. 1169 befördert das Annoncen-Büreau Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Zur Heuernte empfehlen:
Original-
Wood'sche Grasmähmaschinen,
Boby'sche Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
Pferderechen mit T-Stahlzinken
zur sofortigen Lieferung.
A. Mackean & Co
Krakau. Breslau, Görlitz. (1441-2
Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Höchst wichtig für Landwirthe, Züchter, überhaupt Viehbesitzer.
Carbol- und Phenil-Seifen und Salben
von James Buchan in New-York.
Diese Seifen und Salben sind das sicherste und leichteste Mittel zu **sofortiger** Vertilgung jeder Gattung Ungeziefers und sind Menschen und Thieren unschädlich. [1408
Dieselben wirken zerstörend auf alle jene sichtbaren und unsichtbaren Feinde des thierischen Organismus, welche in Form von Ungeziefer, Infusorien und Pilzen der Schrecken des Landwirths sind. Sie bilden ein Schutzmittel gegen die Hautkrankheiten der Thiere: **Grind, brandige Geschwüre, Krätze, Maul- und Klauenseuche 2c.** und verhindern sicher die Ansteckung der noch gesunden Thiere.
Die **Carbol-Desinficir-Seife** dient dazu, Pferde, Kühe, Schweine, Hunde 2c. zu waschen und dadurch von jeglichem Ungeziefer **sofort** zu befreien und für längere Zeit zu schützen. Bei zweimaligem Waschen in der Woche wird sich keine Fliege diesen Thieren nähern.
Die **Carbol-Salbe** dient zur **Zerstörung des Wurms** und **zum Waschen der Gallen und gespaltenen Hufe bei Pferden, Räude der Hunde und Wunden der gefährlichsten Art am Vieh.**
Die **Carbol-Schaf-Seife** ist von **sofortiger** Wirkung gegen die so verheerende ansteckende Krankheit bei Schafen: die Räude (Scab), ebenso auch gegen Holzböcke 2c.
Von diesen Seifen und Salben habe das Depot und sind solche in jedem Quantum zu beziehen. Mit Preis-Courants stehe gern zu Diensten.
C. J. Bräuer jun. Ohlauer-Straße Nr. 32.

Marshall Sons & Co.,
Locomobilen und Dresch - Maschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Buckeye Getreide- u. Grasmähmaschinen
(amerikanisch), (441-x
Samuelsons Omnium Royal-Getreide-Mähmaschinen (englisch),
sowie Siedemaschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben- und Kartoffelmusmaschinen, Getreide-Sortirmaschinen etc. empfehle bestens von meinem Lager hier.
Sowohl die **Buckeye** wie auch **Samuelsons Royal-Getreidemähmaschine** sind beide mit **wesentlichen Verbesserungen** versehen und bitte Reflectanten um Besichtigung.
H. Humbert, Moritzstrasse, Villa Frisia, **Breslau.**

Burdick-Ceres und Kirby Mähmaschinen,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen [1421-x
empfehlen unter Garantie zu solidesten Preisen
O. Roeder & P. Ressler, Breslau,
General-Agenten für Schlesien und Posen von D. M. Osborne u. Co., Auburn N.-Y. und Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,
Fabrik und Niederlage, Sternstraße Nr. 5, Comptoir Zwingerplatz Nr. 2.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
20 Pf.

№ 51. — Zweites Blatt. Breslau, 25. Juni 1875. Elfter Jahrgang.

Inhaltsübersicht.

Größere Aufsätze: Dörrobst. S. 273.
Correspondenzen: Breslau: Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten. — Aus Galizien: Saatenstand. — Aus Nieder-Oesterreich: Saatenstand. — Pest: Die Rübsenernte. — Aus Ungarn: Saatenstand. S. 273.
Notizen: Hampel's Brennerei-Apparat. — Eine neue Kälte-Erzeugungs-Maschine. — Chinesische Luzerne. — Entfernung von Flecken, die von Kaffee und Sahn entstanden. S. 274.
Entscheidungen S. 274.
Literatur: Die Fortschritte im landwirthschaftlichen Maschinenwesen, von Dr. Albert Wüst. — Zur Recension eingegangene Werke. S. 274.

E. M. Dörrobst.

Das Dörren des Obstes ist eine Conservirungs-Methode, die schon von Alters her auf uns überkommen ist. In Folge der letztjährigen schlechten Obsternten ist der Preis des Dörrobstes jetzt um das Doppelte gestiegen, der früher vorhandene Ueberfluß an diesem Nahrungmittel ist aufgebraucht, da in Folge der spärlichen Obsternten der letzten Jahre das frische Obst so hoch im Preise stand, daß an ein Dörren desselben, um es mit Vortheil abzusetzen, nicht gedacht werden konnte, denn nur, wenn frisches Obst niedrig im Preise steht, kann das Dörren rentabel sein. Gutes Dörrobst wird immer ein gesuchter Artikel sein, wenn ja auch das beste Obst durch das Dörren selten an Güte gewinnt. Zur Erhaltung von gutem Dörrobst darf man nur ganz reife Früchte verwenden, Auflesobst, (unreife und wurmstichige Aepfel u. s. w.) wird kaum die Kosten des darauf verwendeten Brennmaterials decken. —

Aber nicht allein die Güte des verwendeten Rohobstes bedingt die Production von gutem Dörrobst, es ist vor Allem die Art und Weise, wie das Dörren ausgeführt wird. Lucas empfiehlt, beim Dörren anfangs eine Temperatur von 60 bis 80°R. anzuwenden, bis sich das Obst ohne besondere Mühe mit einem Strohhalm durchbohren läßt und dann bei 45 bis 50°R. weiter zu dörren. Zu langsames Dörren und niedrige Temperatur geben saures Obst, auch darf das Obst niemals im Ofen erkalten, es muß heiß ausgeschüttet werden und einige Tage an der Luft liegen. Mehrmaliges Dörren und schnelles Erkaltenlassen befördern gewöhnlich die Süßigkeit. Beim Dörren darf das Obst nicht in hoher Schicht liegen und durch passende Einrichtung des Darrofens muß für Zuführung reiner trockener Luft gesorgt werden. Aus diesem Grunde eignen sich auch die gewöhnlichen Backöfen wenig zum Dörren großer Quantitäten Obstes, und vortheilhaft ist immer, dazu besondere Darröfen zu verwenden. Auch Stubenöfen werden zum Obstdörren häufig benutzt, indeß mit wenig Vortheil. Ist es nothwendig, der Kälte wegen den Ofen zu heizen, so ist es kaum am Platze, die erzeugte Hitze anders zu verwenden als zur Erwärmung des Zimmers, denn alle Wärme, welche zum Dörren des Obstes verbraucht wird, ist für das Zimmer verloren. Der gleiche Grad der Wärme kann nicht nach zwei Richtungen hin wirken.

Die besonderen Darröfen verdienen daher immer den Vorzug. Bei ihrer Construction muß aber darauf Bedacht genommen sein, daß die erzeugte Hitze auch möglichst ausgenutzt werde. Leider ist dies nur selten der Fall und viele Darröfen besitzen außerdem noch andere Fehler, bald sind sie zu klein, bald zu groß. Meist ist in ihnen die Hitze ungleich vertheilt, während an der einen Stelle das Obst fast verbrennt, bleibt es an einer anderen Stelle frisch oder wird blos halb dürr. Ein guter Darrofen muß in möglichst kurzer Zeit eine größere Quantität Obst zu dörren im Stande sein, das gedörrte Obst muß von guter Qualität sein, der Ofen darf keinen zu großen Raum beanspruchen, er muß möglichst billig herzustellen und mit möglichst wenig Brennmaterial zu erheizen sein.

Der Landwirth J. Gut in Langenthal hat eine Dörrvorrichtung*) konstruirt, die, weil sie die eben besprochenen Punkte berücksichtigt, allgemein Anklang finden dürfte; es ist kein eigentlicher Dörrofen, vielmehr eine Dörrkammer, welche Gut in der Ecke einer Waschkammer eingerichtet hat. Zwei feuerfeste Mauern waren vorhanden, es brauchten also zum völligen Abschlusse nur noch die zwei übrigen Mauern hergestellt zu werden. Sie wurden 8″ dick aus Tuff- und Backsteinen aufgebaut. Die äußeren, mit der freien Luft in Berührung stehenden Mauern sind fast doppelt so stark, bestehen aber nur aus gewöhnlichen Bausteinen. Die so abgegrenzte Dörrkammer hat einen Rauminhalt von 336 Kubikfuß, sie besitzt eine Höhe von 8′, eine Länge von 7′ und eine Breite von 6′. Der Boden wurde 15″ tief ausgegraben, mit Kies wieder zugefüllt und dieser mit Sand ziemlich dicht überstreut. Der Sand wurde festgestampft, und hierdurch ein ebenso guter, nur um vieles billigerer Boden als aus Sandsteinplatten oder Backsteinen hergestellt. —

Die Decke, ein hölzerner Schiebboden, ist mit dünnem Eisenblech beschlagen, derart, daß sich zwischen diesem und der Holzdecke eine $2^1/_2$″ starke, die Wärme sehr schlecht leitende Luftschicht befindet. In der vordersten Wand befindet sich eine 5′ hohe und 2′ breite Thüre von starkem Tannenholz, inwendig ebenfalls wieder mit 1″ Abstand mit Eisenblech beschlagen, und unten in dieser Thür befindet sich eine mit einer Thür von Eisenblech zu verschließende Oeffnung von 15′ breit und 6″ hoch, und in dieser kleinen Thür wiederum ein Schieber mit 8 Oeffnungen, den gleichen 8 Oeffnungen im Thürchen entsprechend. Durch diese Vorrichtung wird der frischen Luft der Zutritt ermöglicht. — Neben der Thür befindet sich noch in der Mitte der Mauer ein kleineres Thürchen von Gußeisen, welches gestattet, von Zeit zu Zeit mit einer Gabel an langem Stiele von dem in der Dörre sich befindenden Obste herauszunehmen, um sich von dem Zustande desselben zu überzeugen. Rechts unten befindet sich noch eine dritte Oeffnung, 15″ breit und 7″ hoch, durch welche die Luft in den Ofen strömt und die Asche herausgezogen wird. Zu oberst in der Rückwand sind endlich wieder zwei Thürchen mit Schiebern angebracht, durch welche die mit Dampf gesättigte heiße Luft ausströmen kann.

Die Heizung der Dörrkammer geschieht durch einen irländischen Kalorifer mittelst Kok. Dieser Kalorifer besteht ganz aus Eisen und der eigentliche Heizraum ist mit feuerfesten Steinen ausgefüttert. Die Höhe beträgt 25″, die Länge 20″ und die Breite 15″. Er ist also verhältnißmäßig sehr klein, und nimmt in der Kammer einen nur unbedeutenden Raum ein. Der Ofen wird in der Kammer in die Ecke neben die Thür gestellt, und zwar so, daß der Hals, welcher ein Regulirthürchen trägt, durch die Oeffnung rechts unten hinausschaut. Rings um den Thürchenhals wird die Oeffnung durch Ziegelstückchen und Lehm vollständig geschlossen. —

Die anzuwendenden Hurden haben $1^1/_2$′ Breite und 4′ Längen Der Rahmen besteht aus Dachlatten und der Boden aus geschnittene. Stäbchen, die 3″ dick und 5″ breit sind. In der Dörrkammer finden 30 solcher Hurden Platz, sie kommen auf ein freistehendes Gestell hinten in der Kammer zu liegen und zwar 3 neben und 10 übereinander. Gestell und Hurden füllen mehr als $^2/_3$ der Kammer aus; der dann noch übrig bleibende kleine Raum ist für den Ofen und zum Aufstellen und Herausnehmen der Hurden nöthig. Das zu dörrende Obst wird außerhalb der Dörrkammer auf die Hurden gethan, und gleichzeitig der Ofen geheizt, dann werden die Hurden auf die Gestelle gebracht. —

Aehnliche Dörrkammern existirten auch schon früher, dieselben wurden aber immer durch besondere Heizeinrichtungen erwärmt, die Anwendung des Kalorifers ist neu, die Lufterneuerung, die Einfachheit der Hurden und des Gestells bieten unleugbar wesentliche Verbesserungen gegenüber anderen Dörrvorrichtungen dar. Zudem kommt die ganze Vorrichtung verhältnißmäßig sehr billig zu stehen. Die Hauptausgabe verursacht wohl der Kalorifer (180 Frcs.) aber ihr gegenüber steht eine beträchtliche Ersparniß an Bnennmaterial, und das in der Kammer gedörrte Obst zeichnet sich durch Güte und Schönheit aus. Um 30 Viertel frischen Obstes zu dörren, wird für Heizmaterial nur ein Kostenaufwand von 1,50 Frcs. erfordert.

Wer eine gute Obstdörre besitzt und irgendwie Zeit und Gelegenheit hat, sollte darauf Bedacht nehmen, feineres Dörrobst zu bereiten, im Handel findet solches bei hohem Preise immer guten Absatz. Durch sorgfältige Auswahl der anzubauenden Obstsorten, sowie durch vermehrte Anpflanzung und bessere Pflege der Obstbäume läßt sich für jeden strebsamen Landwirth und Gärtner eine Quelle reicher Einnahmen erschließen.

*) J. Gut, Eine vortheilhafte Obstdörre. Zürich, F. Schultheß 1874.

---

* **Breslau**, 21. Juni. [**Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.**] Die General-Versammlung, welche für heut Vormittag nach dem Saale des Hotel de Silesie berufen worden war, wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Oberamtmann Seiffert eröffnet. Nach einer allgemeinen Uebersicht über die günstige finanzielle Lage und erfolgreiche Wirksamkeit des Vereins durch den Vorsitzenden erstattete Director Graf den Geschäftsbericht. Nach demselben erzielte der Verein in dem abgelaufenen Geschäftsjahre eine Baar-Einnahme von 16,390 Thlr. 28 Sgr., darunter an Beiträgen von Ehrenpatronen und Ehrenmitgliedern rot. 2098 Thlr., von wirklichen Mitgliedern 5713 Thlr., an Capitals-Zinsen 5804 Thlr., hierzu an Bestand aus dem Vorjahre 4358 Thlr., giebt eine Gesammt-Baar-Einnahme von 20,749 Thlr. — Baar ausgegeben wurden 16,147 Thlr., darunter auf Pensionen und Wittwen- und Waisen-Unterstützungen 4660 Thlr., an Verwaltugskosten incl. 1150 Thlr., Beamtengehalt 1824 Thlr., zum Ankauf für 10,000 Thlr., Neue Posener 4pCt. Pfandbriefe 9499 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Es verbleibt somit Ende 1874 ein rechnungsmäßiger Baarbestand von 4601 Thlr. Das Vermögen des Vereins betrug Ende 1873 an Effecten 140,300 Thlr. und an baar 4601 Thlr. Der Verein hatte Ende 1873 an Mitgliedern 431 Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder, 1110 wirkliche und außerordentliche Mitglieder, zusammen also 1541 Mitglieder. Während des Jahres 1874 traten 17 Ehrenmitglieder (hierunter 1 Ehrenpatron) und 28 wirkliche und außerordentliche, zusammen also 45 Mitglieder neu ein; während 23 Ehrenmitglieder und 54 wirkliche und außerordentliche Mitglieder, zusammen 77 Personen infolge Austritterklärung, Verziehen, Tod 2c. ausschieden; 4 wirkliche Mitglieder traten in die Kategorie der Ehrenmitglieder über. Ende 1874 zählte der Verein 429 Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder und 1080 wirkliche und außerordentliche, zusammen 1509 Mitglieder. Die Hauptursache für den Rückgang ist in den § 2 des Statutennachtrages vom 23. September 1873 ausgesprochenen Beschränkungen für die Aufnahme zu finden.

Die Stellenvermittelung des Vereins nahmen 63 Mitglieder in Anspruch. Hiervon erlangten 39 wieder Stellung, bei weiteren 7 mußte die Vermittelung infolge Verziehens, Erkrankung 2c. sistirt resp. geschlossen werden, und blieben Ende 1874 noch 17 Mitglieder zur Stellenvermittelung notirt. Aus Mangel an jüngeren unverheiratheten Expectanten mußten wiederholt Offerten für solche ablehnend beantwortet werden. Die Geldunterstützung des Vereins nahmen 5 verheirathete und 2 unverheirathete Mitglieder in Anspruch und erhielten je nach Bedürftigkeit 6—24 Thlr., zusammen 97 Thlr., ausgezahlt. Von den im Jahre 1874 mit zusammen 5805 Thlr. eingenommenen Zinsen wurden 4661 Thlr. auf Pensionen und Wittwen- und Waisen-Unterstützungen verwandt. Es erhielten 66 Pensionäre ganzjährig 2671 Thlr., 6 Pensionäre für ein halbes Jahr 181 Thlr., 92 Wittwen ganzjährig 1645 Thlr., 9 Wittwen für ein halbes Jahr 134 Thlr., die elternlosen Waisen eines Mitgliedes ganzjährig 19 Thlr., weitere eines solchen für ein halbes Jahr 8 Thlr. Vom 1. Januar 1875 ab sind 71 emeritirte Beamte, 103 Wittwen und die elternlosen Waisen von zwei verstorbenen Mitgliedern mit zusammen 15,437 Mk. 85 Pf. zur Pensionirung resp. Unterstützung notirt, und beträgt zur Zeit die höchste Beamtenpension 288 Mk. und die höchste Wittwen-Unterstützung 147 Mk. pro anno.

Diesen Mittheilungen des Jahresberichtes fügt der Geschäftsbericht noch hinzu, daß der Jahresbericht wiederum Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen als Protector des Vereins, dem Oberpräsidenten, dem Landeshauptmann der Provinz Schlesien, dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins, den neun Fürstenthums-Landschaften und den 61 Landrathämtern übersandt worden ist. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz hat die Einsendung dahin beantwortet, daß er den Bericht mit besonderem Interesse entgegengenommnn; auch der Herr Oberpräsident versichert, daß er die Bestrebungen des Vereins mit großem Interesse verfolgen werde. Die dem Verwaltungsrath gelegte Jahresrechnung ist eingehend revidirt und durchweg richtig befunden worden. Die Decharge wurde ertheilt. Wie im Jahre 1874, so sind auch im neuen Jahre bereits dem Vereine einige recht erfreuliche Zuwendungen gemacht worden. Gegenwärtig — 14. Juni 1875 — beträgt das Vermögen des Vereins 469,800 Mk. = 153,600 Thlr. Effecten, ferner einschließlich des behufs Verzinsung bei der Schlesischen landschaftlichen Bank hierselbst deponirten Bestandes, aus z. Z. 5016 Mk. baar, wozu mit dem 1. Juli c. die laufenden Zinsen mit 9168 Mk. hinzutreten. Wiederholt mußten auch in diesem Halbjahre Anträge um Aufnahme in den Verein ablehnend beantwortet werden, da die Antragsteller das 30. Lebensjahr bereits überschritten hatten. Am 1. Juli c. gelangen an 74 emeritirte Beamte, 108 Beamten-Wittwen und die elternlosen Waisen zweier Mitglieder zusammen 8020 Mk. 24 Pf. zur Vertheilung.

Zu dem Bericht findet sich nichts zu erinnern. Dem Directorium wird für seine opferwillige Führung der Vereinsgeschäfte der Dank der Versammlung ausgesprochen. Gleiches geschieht gegenüber Hrn. v. Elsner-Gronow für Ueberweisung der in Wien ausgestellten Wollen zum Besten des Vereins. Es folgt nunmehr die endgültige Abstimmung über die nachfolgenden Statuts-Aenderungen, welche bereits in der vorjährigen General-versammlung zu eingehender Discussion gelangt waren. Der Verwaltungsrath hat sich einstimmig für nachfolgende Fassung der Bestimmung zu § 2 entschieden:

„Wirkliche Mitglieder bleiben auch diejenigen, welche als landwirthschaftliche Beamte mindestens zwanzig Jahre fortlaufend ihre Beiträge entrichten, für den Fall, daß sie zeitweise für eine andere Geschäfts-Branche in Ermangelung landwirthschaftlicher Stellung zu ihrer Existenz thätig sein müssen und die Beiträge auch in dieser Zeit bis zum sechzigsten Lebensjahre fortzahlen."

Von Hauptmann Mäder wird beantragt, diese Bestimmung abzulehnen, da die Frist eine zu lange sei.

Hr. Elsner v. Gronow befürwortet aufs Wärmste die Genehmigung des obigen Antrages. Dies geschieht auch seitens mehrerer anderer Redner. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Eine weitere Statutsänderung wird zu § 2 von dem Vereine Guhrau eingebracht. Derselbe lautet:

„Die Aufnahme neuer Mitglieder kann eventuell auch bis zum vollendeten 35. Jahre auf besonderen Antrag der resp. Kreis-Vereins-Vorstände und Ehrenräthe erfolgen."

Seitens des Vertreters des Guhrauer Vereines wurde die Modification der seitherigen Bestimmung, wonach Mitglieder nur bis zum 30. Lebensjahre in den Verein aufgenommen werden dürfen, begründet. Gutsbesitzer Laubner (Creuzburg) spricht sich gegen diese Modification aus, weil sich sonst gar nicht übersehen ließe, wohin allmählich die Aufnahmezeit gehen dürfte. Hr. Elsner v. Gronow wies nach, daß für die Feststellung eines Lebensalters von 30 Jahren kein besonderer Grund vorhanden gewesen, die Erfahrung aber dafür spreche, auch etwas ältere Wirthschaftsbeamte als Mitglieder aufgenommen zu sehen. Redner empfahl Annahme des Antrages unter der Modification, daß das „eventuell" gestrichen wird und die Aufzunehmenden ein Gesundheitsattest einzubringen und ein Eintrittsgeld von 5 Thlr. zu zahlen haben. Rittergutsbes. Esch empfahl die Genehmigung des Antrages, weil dadurch Beamten, welche für ihre Ausbildung nach anderen Provinzen gegangen sind und dem Vereine bis zum 30. Jahre nicht beitreten konnten, Gelegenheit geboten wird, dies nachträglich zu thun. Kr.-Ger.-R. Kleinwächter schlägt vor, schon jetzt, wenn der Antrag genehmigt wird, vorläufige Anmeldungen anzunehmen. Der Vorsitzende erklärte sich gegen diesen Wunsch als statutswidrig; erst die nächstjährige General-Versammlung habe definitiv über diesen neu eingebrachten Antrag zu entscheiden. Von mehreren Rednern wurde der vorbereitete Antrag Kleinwächters unterstützt. Nach weitergegangener Discussion wurde der Antrag des Vereines Guhrau mit der von Elsner v. Gronow vorgeschlagenen Modification genehmigt. Auch der Antrag Kleinwächters wurde nach der Erklärung, daß nicht bereits eine Aufnahme, sondern nur eine Anmeldung erfolgen soll, angenommen.

Es folgt nunmehr die

Discussion über die in der letzten General-Versammlung angeregte Frage, in wie weit es statutenmäßig zulässig, durch Nachzahlung erhöhter Beiträge für die Vergangenheit eine Berechtigung auf höhere Pension zu erlangen.

Bei der in der General-Versammlung des Jahres 1875 gepflogenen Besprechung über das im Jahre 1866 in Kraft getretene Pensions-Reglement wurde von der Versammlung u. A. bei § 12 des Reglements die Frage aufgeworfen, ob auch Nachzahlungen von Beiträgen behufs Erlangung einer höheren Pension gestattet sein sollen und diese Frage von der Versammlung dahin bejahend beantwortet, daß der Antragsteller in diesem Falle 5 pCt. Zinsen nachzuentrichten habe.

In diesem Sinne sind Beitragsnachzahlungen von dem Directorium nicht zurückgewiesen worden. Dasselbe kann sich jedoch nicht verhehlen, daß hierdurch Unzuträglichkeiten entstehen, auch der Pensionsfond arg gefährdet ist, da es somit jedem Interessenten auch noch im 59. Lebensjahre gestattet ist, durch beliebig hohe Einzahlung die Leistungsfähigkeit des Pensionsfonds über die Gebühr in Anspruch zu nehmen — und schlägt daher vor, von derartigen Nachzahlungen sofort Abstand zu nehmen, da es jedem wirklichen Mitgliede nach § 2 des Statuts freisteht, einen beliebigen hohen Beitrag zu entrichten, auch Erhöhungen der zugesicherten Jahresbeiträge jederzeit vom Schluß des Kalenderjahres ab eintreten könnten, und somit der Beschaffung einer beliebig hohen Pension bereits nichts entgegensteht.

Hr. Elsner v. Gronow unterstützte die Beschränkung erhöhter Nachtragszahlungen; er empfahl, solche vom 35. Jahre ab nicht mehr zu gestatten. Der Vorsitzende räth, solche Nachtragszahlungen überhaupt nicht mehr zuzulassen. Nachdem der erstere Antrag zurückgezogen worden, wurde der Antrag des Vorsitzenden angenommen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde der

Vorschlag zur Gründung eines Sterbekassen-Vereins von dem Vorsitzenden des Directoriums, Graf, besprochen. Der Antragsteller begründete die Nothwendigkeit eines solchen Vereines für die Landwirthschaftsbeamten und entwickelte die Grundzüge des Statuts eines solchen Sterbekassen-Vereins. Nach kurzer Besprechung dieser Grundzüge beschloß die General-Versammlung: die Vorlage dem Druck zu übergeben und den Kreis-Vereinen zugehen zu lassen, nachdem dieselbe durch eine Commission geprüft und vorläufig festgestellt worden. In die Commission wurden die Herren Neumann, Schwuchow und Fellinger gewählt. Hiermit wurde die General-Versammlung geschlossen. Ein gemeinsames Mal vereinte die Vereinsgenossen noch während der Nachmittagsstunden.

---

* **Aus Galizien**, Mitte Juni. [**Saatenstand.**] Die bis jetzt vielversprechende Weizenernte ist durch plötzlich eingetretenen starken Rost sehr in Frage gestellt worden, was augenblicklich um so gefährlicher ist, als die Pflanze in der üppigsten Entwickelung begriffen, in der Vegetation mit einem Male aufgehalten wird und stellenweise, wo der Boden minder kräftig ist, gänzlich verkümmert. Das Aussehen der stärksten Pflanzen ist mit einem Male matt und schütter geworden; im günstigsten Falle wird man nur auf eine Mittelernte rechnen dürfen.

---

* **Aus Niederösterreich**, 20. Juni. [**Saatenstand.**] In Folge der anhaltenden Dürre, welche nur zu Anfang des Monats durch einige kurz andauernde Strichregen unterbrochen wurde, schwindet die Hoffnung auf eine Mittelernte immer mehr; es steht Stroh- und Futtermangel in Aussicht. Raps und Korn haben abgeblüht, durch Insecten stark gelitten und stehen schütter; Weizen ist ausgeschossen und blüht, ist nur nach einer stark gedüngten Brache gut, der größere Theil höchst mittelmäßig, theilweise in der Nähe von Auen von Rost befallen und so schütter und von der Trockenheit beschädigt, daß er bereits in einzelnen Gemeindebezirken umgeackert wird. Gerste kann in Folge der Trockenheit nicht ausschossen. Hafer steht sehr kurz. Futtergewächse sind noch immer sehr stark zurück und sind die meisten Wirthschaften noch immer auf Trockenfütterung angewiesen. Die theilweise begonnene Wiesenheu-Ernte fällt sehr spärlich aus.

---

* **Pest**, 20. Juni. [**Die Rübsenernte**] ist in vollem Gange und aus, von dem schönsten Wetter begünstigt. Die Qualität fällt ganz vorzüglich wird dagegen laufen von allen Seiten Klagen über die gegen Erwarten schlechte Schüttung ein. Während man auf einen Ertrag von 18—20 Metzen per Joch rechnete, erntet man nur 5 — 8 Metzen durchschnittlich. Weizen und Hafer, namentlich letzterer leiden von der herrschenden Trockenheit.

---

* **Aus Ungarn**, 19. Juni. [**Saatenstand.**] Es fehlte nicht in letzter Zeit an schweren Hochgewittern; dieselben waren jedoch von nur mäßigen Niederschlägen begleitet und hatten nicht nur nicht die geringste Abkühlung, sondern vielmehr eine stetige Zunahme der Temperatur zur Folge, so daß gestern das Thermometer + 26 Gr. R. im Schatten zeigte. Wenn in neuerer Zeit aus dem Banate der Theißgegend und dem Pester Comitat laute Klagen über trübe Ernte-Aussichten und einzelne Rost-Erscheinungen laut werden, so

dürfte dies darin seinen Grund haben, daß wir während des ganzen Frühjahrs wohl zahlreiche Strich-, aber sozusagen nicht einen einzigen allgemeinen ausgiebigen Landregen hatten, daher eine ungleiche Vertheilung der Regenmenge stattgefunden, derzufolge die verschiedenen Gegenden theils ein Uebermaß, theils ein Minimum an Niederschlägen zu registriren haben. Glücklicherweise sind die zu Tage tretenden Rosterscheinungen nur sporadischer Natur und bei der nahe bevorstehenden Ernte kaum von ernstlichen Folgen. Die Heu-Ernte und der Repsschnitt sind größtentheils beendet und dürfte der Rest, falls das Wetter günstig bleibt, im Laufe der nächsten Woche bewältigt werden. Was bei beiden an Quantität abgeht, dürfte einigermaßen durch gute Qualität aufgewogen werden. Die gegenwärtige Witterung ist der Weizen- und Weinblüthe außerordentlich günstig und wird einen schönen Körneransatz zur Folge haben. Für diese Periode wäre jetzt eine mäßige Temperatur erwünscht. Auch die Sommersaaten stehen im Durchschnitt sehr gut; wir können daher immer noch auf eine befriedigende Mittelernte und fast mit Sicherheit auf einen namhaften Export rechneu.

—* (**Hampel's Brennerei-Apparat.**) Eine der schwierigsten Operationen für die Brenner war von jeher die möglichst rasche Abkühlung der Maische und doch für den Erfolg des ganzen Geschäfts von der allerhöchsten Bedeutung, da von der rechtzeitigen und genau die betreffende Wärmegrade innehaltenden Abkühlung die Vergährung und somit die Ausbeute an Spiritus abhängig ist. In kalten Wintertagen machte diese Operation niemals Schwierigkeiten, aber wenn im Mai und Juni die warme Sonne schien und kein Lüftchen sich regte, wenn herrliches Frühlingswetter Blüthen hervorlockte und Saaten üppig wachsen machte, dann fing die Qual des Brenners an. Wohl ihm, wenn der Winter die Eiskeller gefüllt hatte, wenn alle Maschinerien, die Zugluft und kühlen Wind ersetzen sollten, am Kühlschiff angebracht waren; er konnte fast 4,5 und 6 Stunden rühren, ohne gute Gährungstemperatur herzustellen. Und in welchem Zustande war dann seine Maische? Die Ausbeute sank oft auf die Hälfte des normalen Ertrages. Ein schon seit etwa 10 Jahren bekannter Kühlapparat von Ad. Hampel, vermeidet diesen Uebelstand dadurch, daß er den Kühlungsprozeß in den Vormaischbottich verlegt und den Rührapparat zu beständiger Schwingung, also zu beständiger Berührung neuer, noch nicht gekühlter Maische mit den kühlenden Flächen benutzt. Es ist natürlich, daß so nicht nur die Kühlung rascher vor sich gehen muß, daß diese auch ganz gleichmäßig erfolgt; der Erfinder garantirt eine vollkommene Abkühlung in längstens einer Stunde, mag das Wetter auch noch so ungünstig sein, ein Resultat, welches den Betrieb der Brennerei das ganze Jahr hindurch ermöglicht, wenn nur für kühles Wasser gesorgt werden kann, wobei nicht zu vergessen ist, daß dieser Apparat die kühlende Kraft des Wassers bei Weitem besser ausnutzt, daher auch der Verbrauch kalten Wassers bedeutend geringer ist. Aber auch nach anderen Richtungen hin ist dieser Apparat von Nutzen. So kommt es bekanntlich im kalten Winter nicht selten vor, daß es nicht möglich ist, die zur Dextrin- resp. Zuckergährung nothwendige Temperatur zu halten. Der Kühlapparat wird zum Wärmeapparat und ermöglicht die Zuführung und genaue Vertheilung der nothwendigen Wärme durch heiße Dämpfe, ohne daß diese direct der Maische zugeführt werden und endlich ist die innige Mischung des Gährmittels, welches ja erst nach der Abkühlung, also gewöhnlich im Maischbottich mittelst Handrührwerkzeuge zugesetzt wird, durch die Rührappvte in kürzester Zeit herzustellen. Der Hampel'sche Apparat vereinigt in sich den Vormaischbottich, Kühlapparat nach Nägeli oder Kühlschiff mit Rührwerk, Windmühlenflügel und sonstigen Maschinerien, nimmt nicht mehr Platz ein, als der Vormaischbottich desgleichen Betriebes und vereinfacht also die ganze Anlage und macht sie billiger.

— * (**Eine neue Kälte-Erzeugungs-Maschine.**) Zur Erzeugung der Kälte wendet der Erfinder ein Herr Tellier den Methyläther an, welcher durch Einwirkung der Schwefelsäure auf Holzgeist (Methyl-Alkohol) erzeugt wird. Dieser Körper ist bei gewöhnlicher Temperatur und unter gewöhnlichem Druck gasförmig. Eine Kälte von 30 Grad unter Null macht ihn unter dem gleichem Druck flüssig. Der Apparat selbst besteht: 1) aus dem Kälte-Erzeuger, der wie ein Kessel mit gewundenen Röhren construirt ist; 2) aus einer Pumpe, welche die Flüssigkeit, die erkältet werden soll, durch die Röhren des Kälte-Erzeugers zuführt; 3) aus dem großen Reservoir zur Aufnahme der erkälteten Flüssigkeit, von wo aus sie sich nach verschiedenen Richtungen, in denen Kälte erzeugt werden soll, vertheilt; 4) aus einer Compressionspumpe; 5) aus einem Kühlschiff, in welchem der Methyläther, der sich in dem Kälte-Apparat verdichtet hat, unter dem Druck von 8 Atmosphären seine flüssige Gestalt wieder annimmt. Eine Chlorcalcium-Auflösung ist das Agens für die Uebertragung der Kälte. Wenn der Apparat in Thätigkeit ist, so stellt sich eine doppelte Circulation her: diejenige des Aethers und diejenige der Chlorcalcium-Auflösung. Der Aether, welcher flüssig in den Raum des Kälte-Erzeugers geschüttet wird, verdichtet sich, indem er das Röhrensystem durchläuft, wobei er seine Wärme an diese Flüssigkeit abgiebt. In Dunstform übergegangen, entzieht er sich der letzteren, indem er sich gegen den Körper der Pumpe wendet, deren Wirkung ihn in den Kühler hineindrückt, wobei er sich fortwährend in Wasser von gewöhnlicher Temperatur, das beständig erneuert wird, badet. Unter dem Einfluß des Druckes von 8 Atmosphären, und der relativen Kälte des äußeren Bades wird der gasförmige Aether flüssig und tritt in den Kälte-Apparat ein, wo er sich von Neuem verdichtet und so fort. Die andere Circulation ist diejenige des Chlorcalciums. Sie findet statt durch die Wirkung einer Pumpe, welche die Flüssigkeit quer durch das Röhrensystem des Kälte-Erzeugers drückt, wo der Aether sie verdichtet, sie erkältet. Von hier wird diese Auflösung überall vertheilt, wo Kälte erzeugt werden soll. Die Auflösung sammelt sich in einem besonderen Behälter, der in Abtheilungen mit Eisenblechwänden von 1 Millimeter Dicke getheilt ist, zwischen welchen die Luft circuliren kann. Von hier kommt die kälte Flüssigkeit in ein anderes Gefäß, das den Kälte-Erzeuger umgiebt, in welches sie durch die Pumpe gedrückt wird. Sie erkältet sich dort von Neuem, und ihr erster Lauf beginnt nun wieder. Herr Tellier vertheilt auch die Kälte mit Hülfe eines kalten Luftstromes, welchen ein Ventilator zwischen den Abtheilungen der besonderen Reservoirs, in welchen die erkältete Chorcalcium-Lösung sich befindet, circuliren läßt. Die Luft, indem sie diese erkalteten Oberflächen der Abtheilungen durchstreicht, verliert einen großen Theil ihres hygrometischen Wassers und erkältet sich bis auf Null; eine solche Luft verliert ihre Keime, sie ist rein und kalt zugleich. An Orten, wo dieselbe erzeugt oder zugeleitet wird, können alle dem raschen Verderben ausgesetzten Nahrungsmittel aufbewahrt werden, ohne daß dieselben in Fäulniß übergehen. Die Versuche, welche eine von der französischen Academie der Wissenschaft dieserhalb beauftragte Commission in dieser Richtung angestellt hat, sind sehr günstig ausgefallen. Sämmtliche Fleischarten haben sich sehr gut in dieser Luft erhalten und den Geruch des frischen Fleisches durchaus nicht verloren. Nach 5—6 Wochen waren sie noch sehr gut conservirt, und ihre Zartheit und Frische war nicht alterirt. Die angestellten Versuche dauerten 7 Monate und wurden theilweise in den heißesten Sommertagen ausgeführt.

—* (**Chinesische Luzerne.**) Das Oest. Landw. Wochenbl. bringt folgende Mittheilung über die neue Futterpflanze Miu-siu (chines. Luzerne.): In dem Versuchsgarten der fürstlich Schwarzenberg'schen Domäne Frauenberg haben einige dicht bestandene Abtheilungen von Miu-siu am 30. Mai schon die Höhe von 1 Meter reichlich erlangt. Die ersten Anläufe zur Blüthe sind bemerkbar; die Futterpflanze ist hiebreif, während ein ganz hübscher Rothklee auf dem benachbarten Maiereifelde zur Zeit die Höhe von 2 Decimeter hat. Immer suchen wir nach ergiebigen Futterpflanzen. Da wäre eine solche! Doch hat es damit noch einen Haken. Der Samen reift ungleich, selbst unter Umständen, wo Luzernensamen ganz gut gewonnen wird. In jenem Versuchsgarten ist nun der je zu derselben Zeit ausgereifte und gesammelte Samen von Miu-siu für sich besonders angebaut worden, um zu sehen, ob etwa auf diesem Wege die Samenreife zu corrigiren wäre. Es wäre dies um so werthvoller, als Miu-siu-Samen zur Zeit in größerer Menge im Handel kaum zu bekommen ist, während diese Futterpflanze ein noch zeitigeres Futter als Luzerne und nicht minder massenhaft als diese liefern würde.

—* (**Entfernung von Flecken, die von Kaffee mit Sahne entstanden.**) Um solche Flecken aus wollenen oder seidenen Stoffen zu entfernen, bestreicht man einfach die betreffende Stelle mit nicht parfümirtem Glycerin, wäscht dasselbe hernach mit lauwarmem Wasser wieder aus und plättel die Stelle auf der linken Seite, so lange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und absorbirt das Glycerin nicht allein die Fettigkeit der Milch, sondern auch die Gerbsäure des Kaffee's.

Entscheidungen.

Wirkung der Klagebehändigung bei Verträgen mit ungewisser Erfüllungszeit. Der Kläger hatte gegen den Verklagten auf Grund eines Altentheilsvertrrges verschiedene nach diesem Vertrage ihm gebührende Prästationen eingeklagt. Eine bestimmte Zeit, zu der die fraglichen Prästationen gewährt werden sollten, war in dem Vertrage nicht festgesetzt. Es entstand deshalb Streit, ob der Kläger den Verklagten ausdrücklich zur Leistung habe auffordern müssen oder ob der Verklagte nicht schon allein durch die Behändigung der Klage in Verzug gekommen, namentlich mit Rücksicht darauf, daß derselbe seine Verpflichtung zur Lieferung des Altentheils bestritten hatte.

Das königl. Obertribunal hat dahin entschieden, daß in diesem Falle die Behändigung der Klage hinreiche, um den Verzug des Verpflichteten zu begründen und hat ausgeführt: Ist in dem vorliegenden Altentheilsvertrage eine Zeit zur Gewährung der streitigen Prästationen nicht festgesetzt, mußte daher zu dieser Gewährung der Verklagte von dem Altentheilsberechtigten erst aufgefordert werden, so wurde diese Aufforderung doch durch die Insinuation der Vorladung an den Verklagten vertreten und dieser dadurch in Verzug gesetzt. Wenn daher der Verklagte der Klage in der That keinen andern Einwand, als daß er zu der Erfüllung nicht aufgefordert worden sei, bez. daß der Kläger sich zur Empfangnahme auf dem Grundstücke nicht eingefunden habe, entgegenzusetzen hatte, so wäre es seine Sache gewesen, nach Insinuation der Vorladung nunmehr seine Verpflichtungen anzuerkennen und zur Lieferung bei Abholung sich zu erbieten, in welchem Falle dem Kläger die bis dahin entstandenen Kosten zur Last gefallen wären. (Striethorst' Archiv Band 89, Seite 305.)

Literatur.

Die Fortschritte im landwirthschaftlichen Maschinenwesen. Jahresbericht der Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu Halle a. S., verfaßt im Auftrage des Vorstandes der Prüfungsstation von Prof. Dr. Albert Wüst. Leipzig, 1875. Baumgärtners Buchhandlung.

Die Nothwendigkeit, über neue, noch wenig bekannte landwirthschaftliche Maschinen ein Urtheil zu haben, und die Unmöglichkeit, es besser als durch eine Prüfungsstation zu erlangen, veranlaßte den landwirthschaftlichen Verein zu Halle a. S. im Jahre 1868 in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Institut der Universität daselbst eine Prüfungsstation zu errichten, von welcher bis zu Ende des Jahres 1874 28 Berichte erstattet worden sind. Professor Dr. Wüst in seiner Eigenschaft als technisches Mitglied der Prüfungscommission und als Lehrer der Maschinenkunde, ohnehin mit den Fortschritten des Maschinenwesens beschäftigt, verbindet in der vorliegenden Schrift mit dem zum erstenmale erscheinenden Jahresbericht der Maschinenprüfungsstation einen kurzen Bericht über die Fortschritte des landwirthschaftlichen Maschinenwesens, welcher einen allgemeinen Ueberblick über die in den letzten Jahren zur Anwendung gebrachten Maschinen giebt. Der Bericht, welcher nicht nur die persönlichen Ansichten des Verfassers abspiegelt, sondern auch Thatsachen vorführt, welche dem Leser gestatten, sich ein selbständiges Urtheil zu bilden, bespricht Kraftmaschinen, Maschinen und Geräthe zur Bodenbearbeitung und Bestellung, Erntemaschinen, Dreschmaschinen, Maschinen und Geräthe zum Transport von Lasten und Verschiedenes, wie Lawrences Milchkühler und Goodays Strohdecken-Nähemaschine, endlich die im Jahre 1874 von der Station geprüften Maschinen.

Zur Recension eingegangen:

Die Shorthornkreuzung. Eine zeitgemäße Verbesserung des deutschen Rindviehs. Von Papst-Burgatale. München. Adolf Ackermann (vormals Fleischmanns Buchhandlung) 1875.

Anleitung zur Regelung des Forstbetriebes nach Maßgabe der nachhaltig erreichbaren Rentabilität, ꝛc. von Gustav Wagener, Gräfl. Castell. Forstmeister. Berlin, Verlag von Julius Springer. 1875.

Ideen über Förderung der Landwirthschaft, sowie einige Vorschläge zur Hebung der letzteren und über den landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterricht durch Errichtung einer größeren Zahl Ackerbauschulen in Preußen resp. Deutschland von Karl Michel. Berlin 1875. Verlag von Julius Bolme.

Schönberg's Rechentabellen. Ein Handbuch für Jedermann, von Christian Schönberg. Berlin 1875. Nicolaische Verlags-Handlung. Preis 1 M.

Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft, Politik und Culturgeschichte von Julius Taucher. Zwölfter Jahrgang. Erster Band. Berlin 1875. Verlag von F. A. Herbig.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir unser Lager von

Düngemitteln aller Art

aus den Fabriken der Herren Ohlendorff & Co. in Hamburg und Emil Güssefeld in Hamburg, ferner Knochenmehl ff. gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Chili-Salpeter etc. in besten Qualitäten zu zeitgemäss billigsten Preisen und unter Garantie der Gehalte. 1460-x

Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Paul Riemann & Co.,

General-Depôt für Schlesien für aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.

Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender und Pferderechen, Locomobilen u. Dreschmaschinen ꝛc. ꝛc.

Gebr. Gülich, Breslau,

Neue Antonienstr. 3.

NB. Auf der Ausstellung in Pritzwalk den 25. und 26. Mai d. J., verbunden mit einer großen Mähmaschinen-Concurrenz, erhielten wir 3 erste und 1 zweiten Preis und zwar 1. und 2. Preis für Mähmaschinen, den 1. Preis für Heuwender und 1. Preis für unsere Ruston, Proctor & Co. Locomobilen und Dreschmaschinen, welche auf dem Ausstellungsplatze arbeiteten. [1350-x

Das Hospiz des Ev. Vereinshauses in Breslau, Holteistraße Nr. 6 und 8 (Mittelportal),

bietet stillen Reisenden größere und kleinere freundliche Logirzimmer, 1—2 M. pro Tag, 6, 9, 12 M. pr. Woche, 18, 27, 36 M. pro Monat. [713-x

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgang März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletztgebauten zum **Winterbedarf** aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre **Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten.** Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund.

Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. [256-x

Fliegenfänger, Feuchtgläser, Milchsatten, Specialität. Grabkreuze m. Porz.-Platte und Schrift für 2 Thlr. 20 Sgr. **Carl Stahn,** Breslau, Klosterstr. 1.

Auf ein größeres Gut in der Nähe v. Breslau wird ein junger, gebildeter Landwirth als Volontair gesucht. Thätigkeit Hauptbedingung. Pension nach Uebereinkommen. [143 Antritt jeder Zeit. Gef. J. 120 postlagernd Breslau franco.

Von Neujahr 1876 ab ist die Milch der Herrschaft Ober-Stephansdorf an einen Käsefabrikanten oder Breslauer Abnehmer zu vergeben. [1465-6

Ein junger Landwirth,

7 Jahre bei Fach, der polnischen Sprache mächtig, Cavallerist gewesen, sucht zu Michaeli c. a. Stellung als Beamter. Gütige Offerten beantwortet Inspector **Schwarz** in Preiswitz bei Gleiwitz. [1463-4

Reine Salicylsäure

zur Conservirung von Fleisch, eingemachten Früchten, Fruchtsäften, Compots ꝛc., zur Verzögerung des Sauerwerdens von Milch, Sahne ꝛc. [1452-6

in Schachteln mit Gebrauchsanweisung, à 1, 2, und 3 Mark.

Concentrirte Salicylsäurelösung, in Fl. à 1, 2 und 3 Mark.

Salicylsäure-Zahnmittel, schützen vermöge ihrer desinficirenden Kraft bei anhaltendem Gebrauch die Zähne vor dem Stocken, entfernen sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Munde, verhüten das Ansetzen von Weinstein und verleihen den Zähnen ein schönes Ansehen, ohne sie im Geringsten anzugreifen.

Salicylsäure-Mundwasser, in Fl. à 1 und 2 Mark.

Zahnpulver in Sch. à 1 Mark.

Salicylsäure-Streupulver und Fußwasser, vorzüglichste Mittel gegen übelriechenden Fußschweiß. Der Schweiß wird durch diese Mittel nicht schnell vertrieben, sondern ihm nur sofort jeder unangenehme Geruch genommen; der Schweiß selbst wird nur allmählich geringer. Namentlich auf Reisen äußerst wohlthuend wirkend, indem die Füße weich und geschmeidig erhalten und jedes Wundlaufen vermieden wird.

Salicylsäure-Streupulver, in Sch. à 0,75, 1 1/2 u. 3 Mark.

Fußwasser, in Fl. à 1 und 2 Mark,

empfiehlt

die Berg-Apotheke in Neisse.

Emballage wird nicht berechnet. Die Entnahme von Waaren in Höhe des Betrages von mindestens 10 Mark Uebersendung franco durch Deutschland gegen franco Einsendung des Betrages.

Landwirthschaft!

Die landwirthschaftliche Buchhandlung

Reinhold Kühn

Berlin, Leipziger Straße 14, empfiehlt und versendet umgehend:

Nordd. Contobücher

zur **einfachen** landwirthschaftl. Buchführung für **kleine** Landgüter: Preis 15 M.; für **mittlere** Landgüter: Preis 16 M. 50 Pf. für **große** Landgüter: Preis 19 M. 50 Pf. **Brennerei-Conto** extra 1 M. 50 Pf.

Proskauer Contobücher

zur **doppelten** landwirthschaftlichen Buchführung von Dr. H. Werner in Proskau, Preis 19 Mark 50 Pf.

Näheres in allen landwirthschaftlichen Kalendern. Proben auf Wunsch franco.

Reinhold Kühn, Berlin, Leipziger Straße 14.

Fig. 1.

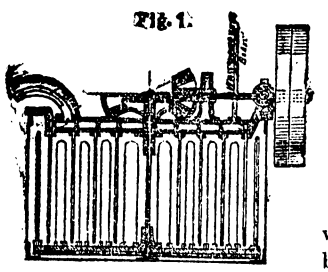
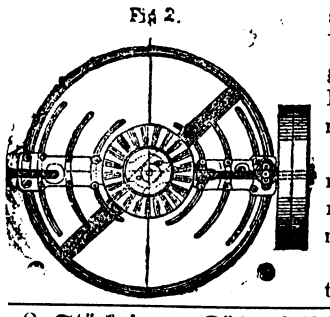


Fig. 2.



Josef Adolph Hampel

in Löbtau bei Dresden (Königreich Sachsen), liefert als Specialitäten:

Einmaisch- und Kühlbottiche,

welche in Kartoffelbrennereien 1., der Vormaischbottich, 2., die Kartoffelmühle, 3., die Maischmaschine, 4., das Kühlschiff und 5., das Rührwerk mit Windflügel im Kühlschiffe ersetzen und sich auch gut zum Maischen von Mais, Kukuruz, Weizen, Korn und Hafer eignen; ferner: Dampfkessel, Dampfmaschinen.

Maisch- und Wasserpumpen, Kartoffelwaschmaschinen mit Steinreiniger, Kartoffelschnelldämpfer nach neuestem System, Malzquetschen und Schrotmühlen. (1407-8

Für sämmtliche Fabrikate wird 3 Jahr Garantie gegeben.

8 Stück junge Kühe, frischmelkend oder hochtragend, und 4 Stück tragende Fersen aus gesunder milchreicher Heerde, werden zu kaufen beabsichtigt. [1422

Gef. Offerten erbittet das Rent-Amt Ponoschau per Schierokau OS.

5 Stück Vollblut-Shorthorn-Bullen, im Alter von 1 1/4 bis 2 Jahren, stehen zum Verkauf auf Dom. Friedrichshof bei Rothenburg a/Oder. [1444

Walter & Niebuhr,

Drain- und Wiesenbautechniker, Breslau, Friedrichstrasse 71, empfehlen ihr Unternehmen zur geneigten Benutzung. Projecte auf Verlangen zur Einsicht. [147-9

Dachpappen à Rolle 6 Mark 150' lang 3' breit ab unserem Fabriklokal am Schießwerder Nr. 5 Breslau. [1459 **Härtter u. Franzke.**

Ein junger Mann,

der 3 1/2 Jahre die Wirthschaft praktisch erlernt hat und gute Zeugnisse über seine Leistungsfähigkeit beibringen kann, **wünscht zu Michaeli eine Stellung auf einem nicht zu großen Gute,** ohne auf Gehalt Anspruch zu machen. Offerten unter **P. 1715** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1467

Ein landwirthschaftlicher

Rechnungsführer,

welcher zugleich als Amts-Secretair fungirt, noch in Stellung, wünscht zum 1. October cr. in ähnlicher Weise oder auch nur als Amts-Secretair anderweite Stellung, auf einer größeren Herrschaft. Offerten sub F. E. 5889 befördert **Rudolf Mosse Berlin S. W.** [1462

Ein **gebildeter,** mit dem landwirthschaftlichen Betriebe vollständig vertrauter, energischer Landwirth, wird sofort als Verwalter zu engagiren gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Gehalt vorläufig bei freier Station 750 Mark.

Ackerbauschule Popelau, Kr. Rybnik.

[1457-8 **Dr. Strehl.**

Ein Rechnungsführer und Hofverwalter

wird zum baldigen Antritt für ein großes Gut in der Nähe von Breslau bei gutem Gehalt gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **L. Manasse,** Hummerei Nr. 52/53. [145-6

Ein junger pract. u. theoret. gebildeter

Landwirth

sucht unter unmittelbarer Leitung des Principals zum 1. Juli [1461

eine Stelle als Verwalter.

Offerten sub **J. P. 5849** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung wird eine Extra-Beilage, betr. „Zusammensetzung und Verdaulichkeit der Futterstoffe versandt. [42

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.